

Dertlimes und Gängelimes.

Wiesa, den 1. Dezember 1926.

—^o **Wettervorbericht für den 2. Dezember**
(Mitgeteilt von der Ostd. Wetterwettschule zu Dresden.)
Stark bewölkt. Weilerorts nebelig, besonders in Ortschaften und im Gebirge Reigung zu Schneefall. Schneefall-Temperaturen zunächst wenig gehobert, später etwas ansteigend. Schwache bis mäßige Winde aus östlichen Richtungen.

—* Daten für den 2. Dezember 1936. Sonnenauftauchgang 7,48 Uhr. Sonnenuntergang 8,55 Uhr. Wimbaaufgang 4,16 Uhr D. Wimbauntergang 2,54 Uhr M. 1847: Fernandes Cortes, der Großeer Wiegifot, gest. (geb. 1486). 1694: Der Geograph Gerhard Mercator in Duisburg gest. (geb 1512). 1852: Proklamierung Louis Napoleons als Napoléon III. zum erblichen Kaiser der Franzosen. 1924: Der Astronom Professor Hugo von Seeliger, Veltner der Sternwarte in München, gest. (geb. 1849).

— Kontrolle der Invalidenkarten. Alle Arbeitgeber werden hiermit auf die Bekanntmachung von der Bundesversicherungsanstalt Sachsen in vorliegender R. aufmerksam gemacht, wonach vom 6. Dezember 1926 ab eine Kontrolle der Invalidenkarte in Aussicht genommen ist.

—* Jugendpflegeztag in Röderau. Wie bereits in voriger Woche angekündigt war, hielt das Jugendamt Großenhain am Montag einen Jugendpflegeztag ab. Um Nachmittage zogen sämtliche Schulkinder von Röderau

und ein Teil von Boberen hinaus in den Saal zum „Waldbühnchen“, um sich zu ergötzen an den Schilderungen ihres Freunden, des Kasperls. Hatten doch die „Hattensteiner“ ihr Wunderhaus aufgebaut, das Wundersames birgt und Mögliche und Unmögliche, Erntesie und Heiteres zum Besten gibt. Nach 5 Uhr begann die eigentliche Versammlung aber, die Jugendpflege freiließ oder ihr wohlwollend gegenüberstehen. Der Herr Amtshauptmann eröffnete die Versammlung mit einer Ansprache, in der er

erinnert die Verhüttung mit einer Anprache, in der er hinzugießt auf die Ideale, die die Griechen und Römer in ihrer Jugendpflege zu erreichen suchten, und — die Dehren des Christentums kreisend — für unsre Jugendpflege als erstaunlichswerte Stiele hinstellte die Freundschaft, die Liebe und die Treue. — Den Hauptvortrag hielt Dr. Eindeutiger Dempfisch, der Kreisjugendpfleger des Meier-

bienrat Dempfle, der Kreisjugendpfleger des Regierungsbezirks Merseburg. In anliegender, mit Humor

gewürzter Rede sprach er besonders vom Niedergang unserer Volkskultur. Die Hauptursachen dieser nicht wegzuleugnenden Tatsache erblieb er in den wirtschaftlichen Verhältnissen, in dem unvernünftigen Alkohol- und Nikotinabusus, in den Modeketten und vorwiegend in dem überaus großen Mangel an Verantwortungsbewusstsein des einzelnen Menschen der Gesamtheit und besonders der Jugend gegenüber. Er wies aber auch Wege zum Wiederaufbau. Als beruhende Helfer stellte er — sie mit vier Schwestern vergleichend — hin die Familie, die Kirche, die Schule und das Jugendamt oder die öffentliche Jugendpolizei. Wenn auch seit langem private oder gewerkschaftliche Vereinigungen schon Bedeutendes auf dem Gebiete der Jugendpolizei leisteten, habe doch die Allgemeinheit eine besondere Pflicht dazu, und deshalb das Jugendamt. Aus all seinen Worten fühlte man das warm für die Jugend schlagende Herz des Redners. — In fröhlichem Kreise vieler Jugendlicher zogte Vater Hemprich, wie etwa ein Jugend- oder Heimatabend gestaltet werden könnte. Man sang gemeinsam Lieder, sang sie kanonartig, machte Gesellschaftsspiele, schwatzte und lachte. Er selbst erzählte ein wundersames Märchen vom Verstand und vom Glück. Bis etwa 18 Uhr wähnte diese an Unregelreiche Versammlung. — Um 8 Uhr begann der „Bunte Abend“ der Jugendlichen. In sieben Wechsel folgten, von den verschiedenen Jugendvereinigungen geboten, Sprechvorläufe, Chorlieder, Mußstücke, turnerische Vorführungen, Volksdämme, Hans-Sachs-Spiele. — Zum Schlus warlete in meisterhafter Weise Mag. Jacob aus Hartenstein nebst seinen Getreuen mit dem bereits im Mittelalter von *Vuvenspieler* u. gern gewählten Stücke Dr. Faust auf. Seinen — nur noch an den Abenden des Heimatschuges — kann man sich an solchem Spiel erfreuen. Darum Dank dafür!

—* Die Hertenheimer Puppenspieler sind

im Bezirk. Ja, was ist das? Urdeutsches Kasperletheater unter der Leitung des Herren Max Jacob in Hartenstein. Anlässlich der Jugendpflegegruppe des Bezirksverbands hat man sie gewonnen und es sei kurz von ihrem ersten Spiel vor der Schuljugend in Gröditz in Wendt's Wochenschrift berichtet. — In Reih' und Glied marschierten die Kinder von Gröditz und den umliegenden Ortschaften, von ihren Lehrern geführt, in den Saal ein. Voranhin die Kleinen — dahinter die Großen. Volles Erwartung schauten alle nach der schönen kleinen Stilbühne und wie glänzten dann die Augen, als von dem lustigen Peter der Worbang — natürlich mit Hindernissen — aufgezogen wurde und er vermeldete, daß alles zum Beginn der Vorstellung bereit sei. Nun marschierten sie auf, die altbekannten Gestalten — der Kasperl, Sessel, Teufel und Oge, der König mit Prinzessin und Gefolge, ein Häuber mit Galgen und das Kratodil, das gern einige von den Gestalten verschlucht, sie aber zur Verzüglichkeit schreckhafter Gemüter von hinten wieder hervorkommen läßt, nicht zu vergessen. — Die Hartensteinner mit ihrer Vornehmheit im Spiel hielten Kinder und auch Erwachsene im Bann. Kasperl mit seinen Späßen nötigte häufig zum Lachen, oft sprach er auf die Kinder ein, und seine Fragen wurden von gegen 800 Kindern prompt beantwortet. Erwähnt sei noch, daß, als sich zwei von diesen lustigen kleinen Gestalten verhauften und der unterliegende Teil trost heftiger Kopfnüsse seine Späße fortführte, der andere sagte: „Der muß einen Holzkopf haben“, und zu den Kindern gewendet, fragt er: „Habt Ihr auch Holzkopf?“ „Nee, Strohpfe!“ war die schlagfertige Antwort. — Der kleinen Kindern Freude schaffen will, der schickte sie in die Puppenspiele, ja der gehe selbst mit hin, und Erinnerungen aus früheren Jahrzehnten werden ausleben.

—* Lieder- und Arienabend. Auf den am Freitag abend im „Stern“ stattfindenden Lieder- und Arienabend der Konzert-Sängerin Doretta Dorenborg sei hiermit hingewiesen. Es werden Lieder und Arien klassischer und neuerer Komponisten geboten. (Siehe heutiges „Inserat“.)

—* Kaninchenbau. Der Bezirks-Verband der Kaninchenzüchtervereine des Bezirks Riesa veranstaltet am 4. und 5. Dezember 1926 im Schulenhaus an Riesa seine diesjährige öffentliche Bezirks-Kaninchen-Ausstellung, verbunden mit Pelzwarenbesuch 1926/27. Interessenten der deutschen Kaninchenzucht von Stadt und Land seien auf diese volkswirtschaftliche Veranstaltung aufmerksam gemacht. Es wird erstaunliches und edles Material an lebenden Hauss-Kaninchen, sowie Pelzstücken von veredelten und naturfarbigen Tieren zur Schau gebracht.

— * Theater in Kiel. Im Höpfner'schen Theater-
saale gelangte gestern abend das musikalische Volksspiel: „In
Heidelberg hab' ich mein Herz verloren“ zur
Aufführung. Das Stück ging unter der Leitung des Dichters
Alexander Köhler in Szene. Die Handlung spielt in
Heidelberg; sie vermittelt allerlei Einblicke aus dem Leben
und Treiben fehllicher Studenten, wie sie singen, tanzen,
trinken, düffeln und — lieben. Das Werk ist durchwoben
von einigen gesanglichen Einlagen, die sehr gut ansprachen.
Die Darsteller waren hier fremd, sie stellten sich dem Pub-
likum gestern erstmalig vor. Es muß anerkannt werden,
dass sämtliche Mitwirkenden bemüht waren, sowohl darstel-
lerisch wie gesanglich ihr Bestes zu geben, immerhin darf
nicht verschwiegen werden, dass die Geläufigkeit einiger
Stücken entzweide; man hatte mindestens das Gefühl, als ob

von einzelnen Richtern die Unterhaltung des Verfassert
kraft in Kauf zu nehmen werden müsse, eine Entschei-
dung, die schließlich sehr dazu eignet ist, der Ausführung
eine ausreichende Sicherheit zu geben und an sich bank-
bare Waffen am Marktzuhalten. Weitgehend erlaubt es weiter
verbindlich denken darf (Waffengesetz), Bildungsgruppen (die realeute, waffentragende Einheitsgemeinde
Mitte Stand), auch Freizeit (der außerordentliche, will-
kürliche Studien- und glückliches Gehörigung), Parteien (an-
bieten Orient) und Kultuswesen (der religiöse Studie-
aus), die 1920 diesen trefflich darstellen können.
→ **REGULIERUNG VON WEHRGESEN.** Das Kriminal-
amt beschäftigt mit dem Gu. Jungen Gu. nicht die Inter-
essen der Polizei.

mit Dresden teilt, mit: Da legt sich nicht ein Unterhaltungsbeifluss auf, der soviel wie diese Beichte auf-

wie auch über Belegschaftszahlen und Versorgungsstellen und über Veränderung der Zahl für die Bildung der Werkanleihen des Reichsbaudienstes sowie der öffentlichen Gemeinden, Gemeindeverbände usw. Die legenmannische Verordnung besteht so nur auf die Werkanleihen, die sich zwischen seit dem 1. August 1920 in Brandenburg, Preußen, Sachsen, Niedersachsen und Sachsen-Anhalt-Berolzia befinden, aber deren Ausübung in diesen Gebieten keinen Wohnung oder Wohnungsunterhalt haben. Dies liegt mit der Zustimmung für die Einmeldezeit bis zum 31. September 1920 verlängert.

→ Zeiten des idealistischen Sozialismus. Die Bildungspartei steht am Sonntag in Dresden den außerordentlichen Versammlungen ab, auf dem die Ergebnisse der idealistischen Theorie besprochen wurden. Die Delegierten

Mitgliedern die Haltung des Bundesvorstandes. Gegenüber
vertretenden Behauptungen wurde festgestellt, daß die Sen-
turm-Partei die Verhandlungen über eine Einheitsliste vor
der Landtagswahl von Anfang an mitgewirkt hat und daß
die Verhandlungen ohne Schwund des Zentrums geschließen
ind. Das damals notwendig gewordene selbständige Vor-
sehen des Zentrumsvertrags hat aus neuer gezeigt, daß die
Mehrheit des Zentrums auch in Sachen stabiler ist, als
die irgend einer anderen Partei. Die Delegierten haben
dann ausdrücklich Willen ausgedrückt, die Werbearbeit für
die Partei, die bei den Wahlen 1924 eine beträchtliche Steigerung
des Zentrumanteils an der Gesamtklientel hat, folge
schnell hat, bis zum parlamentarischen Erfolg durchzuführen.

später war, was zum parlamentarischen Mitleid veranlassen. — Der neue Präsident des Reichsflieger- und des Der Vorstand des preußischen Generalstabsverbandes hat anstelle des verstorbenen Generalsoberst v. Seetzen den General d. Art. a. D. v. Horn zum ersten Präsidenten ernannt. General v. Horn ist dadurch gleichzeitig erster Präsident des Reichsfliegerverbands Rüffelauer und der Deutschen Flieger-Militärfachgesellschaft ernannt.

—* **Völkerradfahrbeitrieb.** Im Verwaltungsrat der Deutschen Reichsbahn hat der Reichsverkehrsminister Stinzel kürzlich folgende Angaben gemacht: Die Zahl der betriebenen Kraftpostlinien hat jetzt die staatliche Höhe von 1878 erreicht mit einer Betriebslänge von rund 28 000 Kilometer. In den Hauptreisemonaten Juli und August stieg die tägliche Kilometerleistung auf rund 180 000, sie beträgt jetzt noch 128 000. Täglich werden etwa 106 000 Personen mit den Kraftposten befördert.

— Wann ist mein Auftrag bei Städten und Kreisen der Eisenbahnfahrt aus?

ungen während der Eisenbahnfahrt zu
können? Mit dem 1. Dezember d. J. sind die Bestim-
mungen der Eisenbahn-Fahrkeordnung über die Nach-
stellung von Fahrkarten erweitert worden. Den Auschlag
nehmen 20 Pfennigen zum fahrtauglichen Preise, jedoch nicht
weniger als den doppelten Fahrpreis hat nach den neuen Be-
stimmungen nicht zu zahlen: a) wer auf einer Anschluß-
fahrt wegen Verspätung des benutzten Busses oder wegen
eigener Übergangzeit eine Fahrkarte zur Weiterfahrt nicht
entfernen können und dies dem Schaffner sofort unaufge-
fordert meldet, b) wer in demselben Auto über die Station,
an zu der keine Fahrkarte gilt, hinausfahren will, dort aber
eine Zeit zur Löschung einer neuen Fahrkarte hat und die
Bestimmungskontrolle des Schaffners spätestens auf der ursprünglichen
Bestimmungsstation dem Schaffner meldet, c) wer in einem
außer der Bestimmungsstation seiner Fahrkarte nicht haltenden
Auto über diese hinausfahren will und dies dem Schaffner
spätestens auf der letzten Haltestation vor der ursprüng-
lichen Bestimmungsstation meldet, d) wer in eine obere
Salle übergeht und dies vorher dem Schaffner unaufge-
fordert meldet, e) wer eine Ausnützung mit höheren Fahr-
preisen benutzt und dies dem Schaffner sofort unaufgesondert
meldet.

— Eine neue Mietbausanleihe? Eine Regierungsworlde führt den Umtausch des Mietbaus-Mietbezuges in die neue Mietbausanleihe wird, wie die „Voss. Zeit.“ hört, schon in nächster Woche beim Fleischsrat angekündigt. Der Plan sieht dahin, daß anstelle der 40 Milliarden zur Abtreibung gemeldeten Mietbezüge entsprechend den in den Auswertungsjahren vorgesehenden 12%, prozentualen Anleiheaufwertungen für Mietbezüger bis zu 5 Milliarden Mark eine Anleihefähigkeit ausgegeben werden. Die neue Anleihe soll auf dreißig Jahre laufen und vornehmlich mit 7% prozentiger Verzinsung ausgestattet werden. Dadurch, daß die Auslösung in Notfall kommt und die Amortisierung auf eine längere Dauer von Jahren verteilt wird, soll das Geld, dem für die Anleiheaufwertung vorgesehenen Betrag von jährlich 250 Millionen besser qualifizierter Mietbezieher verwerken zu können. Da außerdem in der neuen Anleihe noch Vergünstigungen bezüglich des Kapitalertrags- und Einkommenssteuer verbunden werden sollen, glaubt man trotz der verhältnismäßig niedrigen Erzielung die Anleihe auf vorr. halten zu können. Die erhoffte, daß auch bei Neuanleihebeihilfe in eine neue Mietbausanleihe konvertiert werden soll, werden vorläufig an amtlicher Stelle dementiert. Mit dem zur Deckung des außerordentlichen Fleischbausatz notwendigen Anleihebedarf sonst die neue Anleihe nicht auskommen.

Standort: Konzert. Der Olschaker Männergesangverein „Wiederans“ (Mitglied des Deutschen Männerbundes) veranstaltet am Sonntag, den 5. Dezember 1926, abends über im Bahnhof zur alten Post ein Konzert. Die Vorausgabe wird eine reiche Auswahl der schönsten Werke der Männerchorliteratur aufweisen. Höhepunkte des Programms sind die drei Lieder mit Klavierbegleitung: „Unter schönen blauen Tonau“ von Johann Strauß, „Vandalfenung“ von Ulrich und die praktvolle Varapiale des trostlosen Freiheitshelden „Aldreas Doer“ von Wembaur. Alles das Überniedert wird der in Olschak gewünschte Männerchor Oberleiter Richard Stöß sein, der mit drei eindrucksvollen Einzelvorträgen am Flügel eine angenehme Übersetzung in das Programm bringen wird. Der Verein „Wiederans“, der auf sein Männergesangverein: Mitte des deutlichen Siebzehnten — müßte mit diesem Konzert das deutliche Sieben, das ewige Stuttgart meines Volkes, aus zumal Hinzu-ungen vor die Tore unserer Stadt und die Landesabteilung mit erfreuen. Wiederum beim Abschluß getragen werden darf gegen Wunsch des Vereins, der hohen fiktivischen

Oftaß. Der "Oftaß Gemeinschaftige" berichtet: Zu unserer Automobilfirma. Die Hoffnung, daß die neue Oftaß-Automobilfirma in Gavertitz nicht in Tätigkeit treten

konnte, hat zu allerlei falschen Gerüchten Anlaß gegeben. Der Sachverhalt ist folgender: Die Döpauer Blaulichtfahrt hatte sich in schnellster Fahrt nach Tauritz begeben und war die erste dort. Bei der Fahrt durch die Löcher erhielt die Spritze mehrere Nässe Schläge, die allmählich die Sturzleiter vom Motor zur Pumpe durchdringen. Dadurch war unmöglich, die Spritze in Gang zu bringen. Man kann den Leuten also keinen Vorwurf machen, mühte höchstens zweifel in die Schwachmäßigkeit der Konstruktion seien. Ein ganz gleicher Unfall begegnete übrigens beim Brände des überboer Hosenhobelwerkes der Dresdner Berufsfeuerwehr. Aber die Tägigkeit der Döpauer Wehr bei dem Brände geht von der Branddirektion folgender Bericht aus: Feuer in Tauritz am 26. November 1926: Alarm 4.08 Uhr nachmittags. Die Autospritze erschien noch schwachlichter Fahrt 5.15

Die Sprüche erhielten nach jahrelanger Arbeit als erste Sprüche am Feuer. Nach Rundenlanger Übung der Verbündeten Mannschaft konnte sie aber nicht besser geben. Nach dem Einrücken wurde sie vom Gemeinderat bestimmt und dabei festgestellt, dass die Sturzflut alle zur Pumpe gehrochen war. Trotz Waffe und Radleben Hilfster und Mannschaften der Sprüche half die ganze Stadt herzuholen. Am Sonnabend nachm. 9.30 Uhr wurde sie mit eigenem Kraft in die Fabrik nach Oberlig (Wölz) gebracht, um den Schaden sofort zu befreiten. Kunrat das neue Werk einzubauen. Arbeiten dauerten schon lange.

Was Sie suchen - - - - finden Sie bei mir

Fabelhaft groß ist die Auswahl in

DAMEN- UND KINDER-KONFEKTION

Meine Preise sind leicht erschwinglich — Hier einige Beispiele

Damen-Winter-Mäntel

Flausch-Mäntel	in flotter Verarbeitung	von 13,-
Mäntel in Velour de laine		
Ottomane mit und ohne Futter . . .	von 32,-	
Elegante Mäntel		
mit reichen Pelzgarnierungen . . .	von 55,-	
Mäntel		
ganz auf Seide	von 78,-	
Krimmer- und Astrachan-Mäntel		
in großer Auswahl	von 48,-	
Plüschnäntel		
in braun und schwarz	von 65,-	
Seal-Plüschnäntel		
mit schönem Futter	von 98,-	

Große Auswahl in

Blusen u. Röcken

in jeder Stoffart

Kleider

Reizende Backfisch-Kleider	in Pulloverstoffen	von 6,-
Kleider		
in reinwollnen Schotten und Streifen von	12,-	
Kleider		
in Popeline, flotte Verarbeitung . . . von	18,-	
Elegante Kleider		
in Wolltrips	45,00 32,00	
	24,-	

Reichhaltige Auswahl In schönen Frauenkleidern bis Größe 52

Tanz-Kleider	entzückende Formen in Waschseide . . .	von 12,-
Tanz-Kleid	in Crêpe de chine	38,00 29,00
Gesellschafts-Kleider		19,-
in schwarzem u. farbig. Taffet 26,00 19,50		13,-

Gesellschaftskleider

mit langem Arm, moderne Farben in Crêpe de chine,
Crêpe Georgette, Messaline mit Spitzenverarbeitung

Samtkleider	in schwarz und farbig
mit langem Arm	von 29,00 an
mit kurzem Arm	von 25,00 an

Damen-Jacken Kostüme

Fasche Jacken	in kariertem Flausch	von 22,-
Damen-Jacken		
in Krimmer und Plüscher	von 45,-	
Damen-Jacken		
in gepräst. Seidenplüscher und Fellimitationen	68,-	
Damen-Kostüme		
in reinwollnem Cheviot	22,-	
Kostüme		
in Rips und Mulline	48,-	
Platzbesetzte Kostüme		
in Velour de laine auf Seide	65,-	

Elegante Kostüme	in Ottomane, beste Verarbeitung	von 95,-
-------------------------	---------------------------------	----------

Gutsortiertes Lager in

Kinder-Kleidern und -Mäntel

Sport- und Leder-Bekleidung für Damen und Kinder

Franz Heinze dorm. Germer

Fernruf 346

Wettinerstraße 33

Fernruf 346



Diese eleganten modernen ANKRA-Uhren mit ihren Ja Werken finden Sie im

Alleinverkauf für Riesa bei

B. Költsch
Wettinerstr. 37

Weihnachtsausstellung kunstgewerbli. Handarbeiten in höchster Vollendung!

Ungarische Decken
Kissenplatten, fertige Kissen
Seldentücher für Ball und Gesellschaft

Echt ungarische Blumen
in großer Auswahl zu billigen Preisen.

Elle Rehm, Hauptstraße 41, II.
Belichtung ohne Kautzwang
Jederzeit getauft.

All Reichardt-Fabrikate
in besserer Qualität neu eingetragen
Ernst Schäfer Nachf.

Mildner's Möbelausstattungshaus Riesa

Telefon 153 Pausitzer Straße 26

An der Kirche

Komplette Wohnungseinrichtungen

Herrenzimmer

Speisezimmer

Schlafzimmer

Küchen

Einzelmöbel

Große Auswahl in Kleinmöbeln als praktische Weihnachtsgeschenke

Kulante Zahlungsbedingungen — Äußerste Preise

Für die in so sehr reichem Maße bewiesene Liebe und Teilnahme und die wohltuenden trostreichen Worte am Grabe und den ehrenden Nachruf des Herrn Administrator Lehmann beim Heimgange meines geliebten Mannes dankt tiefbewegten Herzens

Charlotte Throl.

Rittergut Göhlis, den 1. Dezember 1926.

Für die mir beim Heimgange meines lieben Mannes des Herrn

Major a. D. Oscar Heller

erwiesene Anteilnahme, die mir in meinem Schmerz ausserordentlich wohlgetan hat, danke ich allen herzlichst.

Meissen-Spaar, den 29. November

Edith Heller geb. Gaschütz.

Damenrad (fehrt gut erhalt.) **Schauelpferd** (fehrt groß wie neu, wenig getrau., zu verkaufen. Guteausichtstr. 22, 2. r. Riesa, Klosteritz 11, 1.

Pianos Flügel Harmoniums

erster Firmen wie Feurich, Aug. Förster, Löbau Irmel, Kreuzbach, Stichl, Seiler, Gebr. Zimmermann u. a. w. empfiehlt bei äußerst günstigen Zahlungsbedingungen (niedrigste Raten)

B. Zeuner
PIANO-MAGAZIN
Riesa, Hauptstraße 73. Telef. 686.

Bitte besichtigen Sie mein großes Lager ohne Kaufzwang.

Am 28. November ds. Jrs. verschied unser ehemaliger Meister

Herr

Friedrich Würdig.

Der Verstorbene war bei uns 34 Jahre unermüdlich und in vorbildlicher Weise tätig. Unser Dank und ehrendes Gedächtnis bleiben ihm auch über seine letzte Ruhestätte hinaus.

Die Direktion
der Mitteldeutschen Stahlwerke
Aktien-Gesellschaft
Stahl- und Walzwerk Riesa.

Nürsorge für Kleinrentner.

Abg. Berlin. Die bessere nationale Reichstagsfraktion hat einen Kleinenkredit eingebrochen, nachdem die zur endgültigen Regelung des Haushaltungsübereinkommens die Kleinrentner einen Antrag gestellt hatten, daß die Kleinrentner einen Zusatz auf Gewährung einer Mindestrente haben, zu der im Falle der Verhinderung eines Zusatzes, auch für jedes zum Haushalt gehörende und erhaltenheitsbedürftige Kind hinzutreten soll. Die Höhe der Mindestrente und des Zusatzes soll von der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrates und eines Ausschusses des Reichstages festgesetzt werden.

Bei Prüfung der Bedürftigkeit und Bewertung der Einnahmen sollen außer Ansatz bleiben ein ewiges Arbeitseinkommen bis zu einer von den vorhin genannten Stellen schausende Höhe. Als Arbeitseinkommen soll auch die Untererwerbung minderer Räume gelten. Ferner sollen nicht angerechnet werden die von Vermietungen ausreichenden Unterhaltungsbeiträge, soweit sie nicht auf gesetzlichen Verpflichtungen beruhen, ferner der Wert der eigenen Wohnung auf eigenem Grundstück. Ein Rückgriff auf das Vermögen der Versorgungsanstaltlänger soll unzulässig sein. Die Nachprüfung der Bedürftigkeit soll nicht vor Ablauf eines Jahres wiederholt werden. Die Auszahlung der Geldleistungen erfolgt durch die Reichspost. Bei Streitigkeiten entscheidet endgültig das Reichsarbeitgeberamt oder eine von ihm als bezeichnende Stelle. Im übrigen bleiben die bestehenden Bestimmungen unverändert. Die gesamte Neuordnung der Rentenversorgung bleibt einem im Zusammenhang mit der endgültigen Regelung des Haushaltungsübereinkommens an erlassenden Reichsgesetz vorbehalten. Ferner wird in einer Enschließung die Reichsregierung eracht, den Ausgleich für die durch das beanspruchte Recht der Bürgervereinigungen entstehende Mehrbelastung entweder im Wege des vorläufigen Finanzausgleichs oder durch Bereitstellung eines Ausgleichsfonds im Reichshaushalt herbeizuführen.

Der Streit in den sächsisch-thüringischen Gebieten.

Abg. Berlin. Auf seiner Bremer Tagung hat der Sächsisch-thüringische Bevölkerungsbund weiter beschlossen, alle Ausweiterungsmahnahmen wieder aufzuhören, sobald die Repräsentanten der Firmen Schulenburger u. Becker in Gera, Rothenburg und Ernst Engländer in Borna a. d. Elbe die Arbeit wieder angenommen haben. Um das zu erleichtern, ist die für Montag abend in Aue genommene Neuerierung in den Kreisgruppen der Bezirke Glauchau, Meissen und Neustadt a. d. O. um einen Tag verschoben worden. Die Nichtannahme des Schiedspruchs wird vom Bevölkerungsbunde damit begründet, daß eine weitere Steigerung der Löhne eine entsprechende Lohnversteigerung und eine Erhöhung des In- und Auslandssubsidies zur Folge gehabt hätte.

Heute vormittag haben die Textilarbeitergewerkschaften des sächsisch-thüringischen Bevölkerungsbundes die Verbindlichkeitsklärung des vom Sonderausschuß gefassten und von den Arbeitnehmern abgelehnten Schiedspruchs beim Reichsministerium beantragt. Neue Verhandlungen darüber werden voransichtlich am kommenden Donnerstag im Reichsministerium in Berlin stattfinden.

Breiter Deutscher Beamten-Wirtschaftstag.

Abg. Berlin. In Berlin fand der 4. Deutsche Beamten-Wirtschaftstag statt, der sehr zahlreich besucht war. Aus dem Geschäftsbüro wurde die fortwährende Entwicklung der Deutschen Beamten-Zentralbank A.G. betont; sie sei eine Folge des wiederkehrenden Vertrauens. In Sparanlagen hätten die vom Genossenschaftsverband statistisch erfassten 79 Wohlfahrtsanstalten nach dem Stande vom August auf 54 723 Konten, 19,9 Millionen RM. aufzuweisen. Ein Darlehen für Beamte sei an diesem Zeitpunkt 16,7 Millionen RM. ausgeschrieben. Eine gute Entwicklung hatten auch die einzelnen Einrichtungen der Warenwirtschaft aufzuweisen, noch besser sei das Versicherungswesen. Die Deutsche Lebensversicherung für Bevölkerungsbedürftige und habe bereits 2 Millionen Versichererte, die Versicherungssumme betrage 12,6 Millionen RM. erhöht, die Richtlinien über Beamtenelternwirtschaft wurden beraten und bis auf einige Vierdeutungen einstimmig gutgeheissen.

Prof. Grünfeld, Leiter des genossenschaftlichen Seminars an der Universität Halle, sprach über die geistige Grundlage des Genossenschaftswesens. Der Redner hat die ersten Quellen des Genossenschaftswesens bei allen Nationen gewissenhaft erörtert. Das Genossenschaftswesen dürfte nichts Isoliertes sein, man müsse es mit den sozialen Geschichte der ganzen Welt in Verbindung bringen. Die Genossenschaftliche Tätigkeit müsse darin bestehen, die Selbsthilfekräfte der wirtschaftlichen Schwachen zu fördern und die Gesellschaftswirtschaft wiederzubauen.

Wahlkreisversammlung der Deutschen Volkspartei.

Abg. Dresden. Die Mitglieder des Wahlkreisvorstandes der Deutschen Volkspartei Ostpreußen waren am Sonntag in großer Anzahl in Dresden versammelt, um zu der politischen Lage in Sachsen nach den Wahlen Stellung zu nehmen. Den politischen Bericht erstattete Staatsminister Dr. Kaiser, dessen großangelegter Vortrag, der insbesondere auf die grundfachlichen Fragen der deutschvolksparteischen Landespolitik einging, mit grossem Erfolg aufgenommen wurde. Die ungünstliche und lästige politische Unterscheidung zwischen einem bürgerlichen und einem sozialistischen Volksteil habe bei den letzten Wahlen und durch Ergebnisse vollends ihren Sinn verloren; seien in einzelnen Parteien kaum mehr zu erkennen. Der Redner wies darauf hin, daß die durch das Wahlergebnis geschaffene neue parlamentarische Lage in Sachsen die Richtigkeit der von der Deutschen Volkspartei auch im Wahlkampf und in allen Verhandlungen vor den Wahlen innegehaltenen Linie einer ausgleichenden Politik der Brüderlichkeit voll bestätigt habe. An diesem ihrem politischen Vertretungen auch der Arbeiterschaft auf verantwortliche Anteilnahme an der Regierung zufolge, werde die Deutsche Volkspartei auch künftig festhalten; eine große sozialistische Arbeiterschaft lasse aber die selbstverständlichen sozialen und sozialen Voraussetzungen für jegliche Staatsarbeit heute gänzlich vermissen. Eingeschätzte der Redner soviel die Verhandlungen um die Bildung einer neuen Regierung und die im Sinne der bekannten Entschließung des sächsischen Landesausschusses der DDP. von der Deutschen Volkspartei unternommenen diesbezüglichen Bemühungen. Das Wohl des Staates erfordere es, daß die mögliche Zustimmung der Mitglieder des Wahlkreisvorstandes nach der im-

Die Notlage der besetzten Gebiete. Deutscher Reichstag.

Abg. Berlin, 30. November, 8 Uhr nachm.

Ohne Ausdrücke werden zunächst demokratische, kommunistiche u. völkische Interessen zur Auswertung von Gutshaben bei Wirtschaftsklassen dem Reichsausschuss überwiesen.

Dann wird die zweite Beratung des Nachtragstages beim Haushalt des Reichsverkehrsministeriums fortgesetzt.

Abg. Berlin (Komm.) bezeichnet die Ausführung der Kanalbaupläne als notwendig zur Milderung der Arbeitslosigkeit. Die von der Reichsbahnverwaltung dagegen angeführten Gründe seien nicht stichhaltig. Der Redner bringt dann Beschwerden über die Betriebsverhältnisse bei der Reichsbahn vor.

Ohne Ausdrücke wird der Haushalt bewilligt. Angekommen wird eine Entschließung des Verkehrsministeriums, in der die Reichsbahnverwaltung erlaubt wird, baldstündig zu den Kanalprojekten gegenwärtige der Reichsbahnverwaltung vorzulegen, die geeignet sind, die in Frage kommenden Verkehrsbedürfnisse in gleicher Weise zu befriedigen.

Bei der dann folgenden Beratung des

Haushalt der besetzten Gebiete

wurde von allen Rednern, ohne Unterschied der Parteizugehörigkeit, die sofortige Abschaffung der Besetzung als notwendige Konsequenz der Politik von Locarno und Thoiry verlangt. Alle Redner schilderten die schwere wirtschaftliche Not der Bevölkerung in den besetzten Gebieten. Hilfe wurde besonders für das nothleidende Kleingewerbe und für die Saar- und Luxemburg-Gänger verlangt. Es findet das Deutsche, die im Saargebiet und in Luxemburg arbeiten und einen Ausgleich für die Verduldungen durch die Frankenthaler Lohnung.

Reichsminister Dr. Bell:

Mit dem Geist von Thoiry und Locarno ist die Fortdauer der Besetzung des Rheinlandes unvereinbar. Von den Hoffnungen, die an die Verstärkungen des französischen Ministeriums geknüpft wurden, kann man mit dem Dichter sagen: Wie wenig hat sich entfaltet,

Wie wenig, wie klein und arm!

Wir haben volles Verständnis dafür, wenn von der anderen Seite Achtung vor der Ehre Frankreichs verlangt wird. Wir müssen aber erwarten, zumal nach unserem Eintritt in den Völkerbund, daß auch wir als eine Antizipation gewürdig werden und daß man auch jenseit unserer Grenzen nicht vergessen darf, daß auch wir Deutschen eine Ehre haben, deren Ehre wir in vollem Maße für uns in Anspruch nehmen. (Beifall.) Damit ist nicht nur der Vorbehalt der Beziehung, sondern vor allem auch die trende Gewissheitlichkeit und die Art, wie wir bei dieser Geschäftigkeit behandelt werden, folglich unvereinbar. Gerade weil wir von der Aufrichtigkeit der Worte Briands überzeugt sind, müssen wir erwarten, daß den Worten nun auch endlich Taten folgen.

Der Minister geht dann auf die Hilfsmaßnahmen für die Saar- und Luxemburg-Gänger ein und erklärt, daß auf diese Weise fortgeschritten werden sollte. Im größeren Umfang solle auch den nothleidenden Kreisen aus Kleingewerbe und Landwirtschaft im westlichen Grenzgebiet geholfen werden. Bisher seien dafür von den Ländern sechs Millionen, vom Reich drei Millionen zur Verfügung gestellt worden. Die Erwerbslosenfälle sei im besetzten Gebiet weit größer als in anderen Reichsgebieten. Zur Linderung der Not solle die Wirtschaft bevorzugt berücksichtigt werden bei der Vergabe von Austräumen des Reiches, der Länder und der Gemeinden.

Reden der Staatshilfe seien notwendig auch die Hilfe durch Handel, Industrie und Gewerbe des unbefestigten Gebietes. Ungutzeffekt sei die Meinung, daß bei der Ruhrschäden-Abgeltung die mittleren und kleineren Betriebe der Großindustrie gegenüber benachteiligt seien. Die anfängliche Bevorzugung der Großindustrie durch Verkleinerung der Hilfe sei nämlich wieder dadurch weitgemacht worden, daß das Härteterfahren nur für die mittleren und kleineren Betriebe angewandt wurde. Nur für diese Betriebe sei auch der Härtefonds weit größer als in anderen Reichsgebieten. Zur Linderung der Not solle die Wirtschaft bevorzugt berücksichtigt werden bei der Vergabe von Austräumen des Reiches, der Länder und der Gemeinden.

Der Redner spricht die Erwartung aus, daß die Verhandlungen über das Ordonnaenzystem im Geiste des Vertrags und der Verständigung zu einer Erfüllung der feierlichen Zusagen in der Note der Botschafterkonferenz vom 14. November 1925 führen.

Weiter erklärt der Minister:

mer deutlicher erfolgten Klärung der Auffassungen der Parteien nunmehr baldigst gesunden werde.

Am Anschluß hieran erstattete Generalsekretär Dietmann den Bericht über das Ergebnis der Wahl. Die Erfolge der Deutschen Volkspartei, die auch die Deutsche Volkspartei bei diesen Wahlen erlitten hat, sind auf die wesentlich schlechtere Wahlbeteiligung und daraus zurückzuführen, daß eine ganze Anzahl bei den Landtagswahlen ehemals aufgetretender neuer Parteien mit den politischen Weltanschauungsparteien in Wettbewerb traten. Der alte Stamm der Deutschen Volkspartei hat trotz der Wahlversprechen, mit denen gerade die neuauftretenden Parteien im Wahlkampf sehr freigiebig waren, in Treue zur Partei gehalten.

Der vom Berichterstatter durchgeföhrte Vergleich der Wahlergebnisse der Landtagswahlen und der Reichstagswahlen vom Dezember 1924 ließ erkennen, daß die Deutsche Volkspartei von dem bisher im Landtag vertretenen "alten" politischen Parteien der Rechten ihren Besitzstand noch bei weitem am besten gewahrt hat; wesentlich größere Einbußen erlitten trotz ihrer parteipolitisch bekenntner Stellung außerhalb der Regierungsvorwürfung die Deutschen Nationalen, während von den genannten Parteien die Demokraten den größten Verlust aufzuweisen haben. In Stadt Dresden konnte die Deutsche Volkspartei im Wettbewerb mit den Deutschen Nationalen ihre frühere Stellung als stärkste bürgerliche Partei wiedererlangen, und in denjenigen Teilen des Wahlkreises, in denen sie seit langen Jahren mit den Demokraten im engsten Wettbewerb stand, hat sie bei diesen Wahlen fast durchweg die Partei überflügeln können. Der Redner schloß seinen Bericht mit dem Ausdruck des besonderen Dankes für die angestrengte Wahlarbeit der Bevölkerungsleute der Partei.

In der angeregten Aussprache kam die allseitige Zustimmung der Mitglieder des Wahlkreisvorstandes zu ent-

Die Ausschreitungen von Angehörigen der Wehrmachtsarmee haben in Russland erhebende Weise gehabt. Nicht weniger als 45 Fälle überwiegend ernster Natur haben die Besetzung in tiefe Erregung versetzt. Wir bemühen uns um eine wesentliche Reform der Militärjustiz bei den Verhandlungen über die Ordonnaen, über die lebhafte Klagen befreien. Der Fall von Germersheim wird am 20. Dezember zur Verhandlung kommen und von deutscher Seite wird alles getan werden, was an einer rechtlichen Aussklärung erforderlich ist, damit die Tat, die den Tod eines Deutschen in Russland kostete, eine gerechte Sühne findet. Dank und Anerkennung schuldet der Rest der Bevölkerung des besetzten Gebietes für ihre unbefriedigende Haltung gegenüber den Ausschreitungen und Angriffen. Das Bestehe einer Besetzung nach acht Jahren in einer Kriegszeit der Verständigungspolitik ist schon bedeckt eine große Gefahr, weil sie die Möglichkeit von Zwischenfällen nie ganz ausschließen kann und daher eine unmittelbare Beeinträchtigung der Volksrepublik droht. (Beifall.)

Es ist leider untragbar, daß im Westen im Völkerbund und Völkerbund die Vertretung der deutschen und französischen Nation einträchtig und friedlich zusammen arbeiten für den Friederausbau Europas und für die Erhaltung der Kultur des Abendlandes, und daß dann noch eine Belagerung einmal in einer solchen Stärke, in unserem Vaterlande besteht. (Webb, Zustimmung.)

Darum möchte ich nachdrücklich das Wort unterstreichen, daß hier vor wenigen Tagen ausgedehnt worden ist:

Jetzt hat Frankreich das Wort, jetzt muß Frankreich zeigen, daß nach den schweren und grossen Opfern Deutschlands auch Frankreich sich nicht mit bloßen Verheißenungen begnügt, sondern, daß es aus dem Nebelgebilde des Denkens zu Verständnis und Verständigung hinaustritt in die praktische Verwirklichung des gleichen Rechts auch für Deutschland. Eine ernsthaame Verständigung kann nur darin bestehen, daß die Bevölkerung, die heute noch wie ein Alpdruck auf dem besetzten Gebiet lastet, sobald wie möglich verschwindet. (Webb, Beifall.)

Die Ministerrede landeshaltigen Beifall und der Haushalt wurde nach kurzer Aussprache bewilligt.

Auf der Tagesordnung der Mittwoch-Sitzung, die um 3 Uhr beginnt, stehen die Nachtragstages des Ernährungsministeriums, des Ministeriums des Innern und des Auswärtigen Amtes. Es ist jedoch sehr unwahrscheinlich, daß man am Mittwoch schon zur Außenpolitik kommen wird.

Der Haushaltsausschuss des Reichstages

heute die Beratung des zweiten Nachtragstages für 1926 bei dem Haushalt des Reichsverkehrsministeriums fort. Dazu wurde ein völkischer Antrag auf Gewährung von Überangeld für gefundene Angestellte dieser Verwaltung in Höhe eines Monatsgehaltes angenommen. Die Regierung erklärte dazu, die Erwiderungen über eine Weihnachtsgratifikation seien noch nicht abgeschlossen, wenn diese aber gesetzt würde, so würden auch die zu entlassenden Angestellten sie bekommen.

Im Haushalt der Kriegsabfalten wurden bei den Aufwendungen für den deutschen technischen Delegierten bei der internationalen Binnenschiffahrtstotkommission 21 500 Reichsmark gefordert.

Es folgte der Haushalt des Reichswehrministeriums. Abg. Süddän (Soz.) fragte sich darüber, daß ihm vom Reichswehrministerium auf seine Anfrage nach dem Preis der Gewehre keine richtige Auskunft gegeben worden sei, so daß er auf Grund der Angabe des Reichswehrministeriums unzureichende Mitteilungen von der Reichswehrtribüne aus machen mußte. Die Sozialdemokraten und Kommunisten griffen daraufhin die Verteilung des Reichswehrministeriums stark an, während die Deutsche Volkspartei und die Deutschen Nationalen das Ministerium in Schutz nahmen, weil offenbar nur ein Mißverständnis über Brutto- und Nettopreis vorgelegen habe.

In der Abstimmung wurden Dispositionen getroffen, die Wands- und Aufwandsgelder für Hilfsleistungen nichtbeamter Kräfte enthielten. Dagegen wurden die übrigen Titel, die in der Hauptstadt Erneuerung von Mannschaften, sowie Uml- und Ergänzungsbauten betreffen, genehmigt.

Der Marineetat wurde ebenfalls verabschiedet unter Streitigung der Mittel für die Errichtung der Kaiserliche Flottenschule.

Darauf verzog sich der Ausschuss.

den Gedankengängen des politischen Referats zum staatenpolitischen Ausdruck. In einer einstimmig angenommenen Entschließung wurde den bisherigen Verhandlungsführern der Partei der Dank für ihre bisherigen Bemühungen um die Bildung einer tragfähigen Koalition der Witte und die Bitte um eine faire Fortführung dieser Bemühungen ausgesprochen.

Die dann vorgenommenen Erklärungen hatten folgendes Ergebnis: Zum Mitgliede des geschäftsführenden Ausschusses wurde Fräulein Dr. Else Möhne, Weissen, zu Mitgliedern des Wahlkreisvorstandes die Herren Finanzdirektor i. R. Anders, Dresden, Fabrikdirektor Arthur Müller, Neuhausen, und Lehrer Leeder, Lauba, gewählt.

Die weiteren Verhandlungen des Vorstandes befassen sich mit Fragen der Organisation.

Der Vorzug bei den nächsten Völkerbundtagungen.

Berlin. (Funkrund) Nach Erfundung an gut untersuchter Stelle bestätigt es sich, daß Deutschland bei der bevorstehenden Tagung des Völkerbundrates noch nicht präsidiert, sondern voraussichtlich den Vorzugs in der Platz-Lage führen wird. Dieses Mal dürfte in der Tat der belgische Außenminister Vandervelde die Verhandlungen leiten.

Wieder in die Reichsbahn entstand.

* Berlin. Die "Voss. Ztg." will wissen, daß das Reichskabinett beschlossen hat, die drei Mitglieder des Verwaltungsrates der Reichseisenbahngesellschaft, deren Amtszeit durch das Los beendet wurde, nämlich den ehemaligen Reichsbahnchef Dr. Luther und die Herren von Siemens und von Rostock wieder in den Verwaltungsrat zu ent-

Österreichs Bundesreiche im Weltkriege.

Die Sonderfridensangebote abschließen.

Hannover. Die Hannoversche Handelszeitung veröffentlicht heute einen bemerkenswerten Aufsatz des österreichisch-ungarischen Gesandten außer Dienst Dr. Otto Mitter von Montlons, der seinerzeit Leiter des Kreis-Departments im österreichisch-ungarischen Ministerium des Krieges und später österreichisch-ungarischer Generalkonsul in Genf war. Danach sind im Laufe des Weltkrieges durch Rückland bestätigt, die Entente drei Mal ernsthafte Verluste gemacht worden, mit der Habsburger Monarchie auf Kosten des deutschen Reiches einen Sonderfrieden abgeschlossen. Doch sind alle diese Verluste an Österreichs Bundesreiche gefallen.

Der erste wurde bereits im Frühjahr 1915 durch den österreichisch-russischen Stadtkonsul von Stradiine mit Hilfe eines in Wien ansässigen Vermittlers unternommen, der zweite etwa ein Jahr später durch den Berliner Korrespondenten der amerikanischen "Associated Press" Mr. Conger, der als Vertrauensmann des Berliner amerikanischen Botschafters galt und der dritte um die Jahreswende 1917/18 in Genf, als Herr von Montlons als Generalkonsul des österreichisch-ungarischen Monarchie fungierte. Es hatte in Montlons' Säule der frühere österreichische und königliche Botschafter in London Graf Mensdorff einige Tage konferieren mit dem Chef des britischen Kriegskabinetts, General Smuts, dessen von britischer Seite ausgesagtes Friedensangebot der Voraussetzung Österreich-Ungarns vom Deutschen Reich die Übereitung lediglich des italienisch-friedenden Teiles von Südtirol (des sogenannten Trentino) an Italien und die Förderung der habsburgischen Monarchie forderte, ihr aber sonst nicht nur ihr bisheriges Gebiet belassen, sondern auch noch mehrfache bedeutende Erweiterungen bringen sollte: Die Einverleibung Boiens als Königreich unter habsburgischen Zeppter, sowie Rumäniens und Serbiens, deren Tonaten zur habsburgischen in ein ähnliches Verhältnis treten sollten, wie etwa jenes, das zwischen Preußen und Bayern bestand. Daraufhin wurde sogar vor voreilige gegeben, daß die Entente bereit wäre, die Wiederauflösung Schlesiens durch Österreich und eine Verbindung mit Bayern zu fördern. Und allem ist nichts geworden, weil Wien nicht wollte!

Ein Brief des Königs von Rumänien.

Bukarest, 30. November. Der König hat an den Ministerpräsidenten einen Brief gerichtet, in dem es u. a. heißt: Glücklicherweise fehlen meine Kräfte in letzter Zeit wieder, und ich glaube, daß ich wie bisher meine Pflichten gegen Vaterland und Volk erfüllen können. Leider habe ich bemerkt, daß ich die notwendigen Beziehungen in Selbstüberzeugung zu fallen verstand, handelte es sich nun um die Aufzehrung persönlicher Bande im Interesse des Vaterlandes oder um die notwendige Entschlossenheit, als König den Folgen der Verirrungen eines liebgeliebten Kindes ein Ende zu machen. Ich habe also das Recht, zu glauben, daß niemand an meiner beständigen Sorge zweifeln kann, in vollem Maße meine Pflicht bis zum letzten Atemanze zu erfüllen. Dieses von meinem Onkel, dem ersten König von Rumänien, begründete Werk werde ich entschlossen verteidigen, indem ich alle Anstrengungen mache, um ihm eine sichere, auf den Ruhm der Dynastie und die Konolidierung des Staates gegründete Zukunft zu gewährleisten. Ich bin überzeugt, daß ich hierbei die Unterstützung aller guten Rumänen erhalten werde, in erster Linie aller mit treu ergebenen Berater. Diese werden alle nationalen Kräfte zu sammeln versuchen, um einen Wall um den Thron zu bilden, damit meinen Entschlüssen und Handlungen Achtung verschafft werde.

Schieherei nach einer politischen Versammlung.

Berlin. (Südkurier.) Gestern Abend kam es nach einer Versammlung des Stahlhelm in der Hakenstraße zu Unruhen vor dem Lokal. Die Polizei war gezwungen, die angrenzenden Straßen zu räumen, um den Versammlungsteilnehmern den Heimweg zu ermöglichen. Vor der Kirche in der Blücherstraße kam es dann aber doch zu einer Schieherei. Ein Stahlhelmmann, der 28 Jahre alte Student Vorst, wurde durch einen Schuß am Auge leicht verletzt. Drei Stahlhelmmänner und ein Reichsbannerträger wurden festgenommen.

Die allmähliche Lösung der Wirtschaftskrisis und das Beamteninkommen.

Abb. Dresden. Die Zeitungskorrespondenz des Deutschen Beamtenbundes schreibt: Seit Dezember 1924 ist an den Grundlagen der Beamtenbefriedung keine Ränderung erfolgt. Im späteren Verlaufe des Jahres 1925 suchte man ihrer erklärten Unzulänglichkeit von der Seite der Preisgestaltung bei beizukommen, indem man den Gedanken des organisierten Preisabbaus aufzog. Wie er scheint, das ruft man sich schon gar nicht mehr in die Erinnerung zurück. Zur Erhöhung der Nominalgehalte wäre die Möglichkeit gegeben gewesen; denn 1925 war das Jahr der Steuer-thesaurierung. Als der neue Reichsfinanzminister sein Amt antrat, stellte er die Parole auf: Das Geld muß heraus aus den öffentlichen Kassen. Die Folge war das Dalmilliardenengagement der Steuermildnerungen an die Wirtschaft. Heute hört man bereits mit sich versöhnender Hoffnung die Klage, daß die Steuermilderungen viel zu ungern und darum wirkungslos seien. Nun ist unbestreitbar, daß ein allzu harter Steuerdruck die rationale Ausnutzung des Erzeugungs- und Verteilungskörpers hindert, aber anderseits überlegte man sich ernstlich einmal folgendes: Welcher Weg bietet mehr Aussicht auf die Behebung des Kernproblems der Wirtschaftskrise, der unzureichenden Absatzfähigkeit infolge geschrumpfter Kaufkraft? Die Überleitung von Überstöcken der öffentlichen Kassen direkt in die Wirtschaft oder indirekt über eine Kräftigung der Kaufkraft des Beamteninkommens? Die Gefahr des Verküfers oder des Verkäufers ist im letzteren Falle ausgeschlossen; jede Mehreinnahme geht sich hier unverzüglich in gesteigerter Nachfrage nach Kaufgütern um, womit das Ziel einer Aufwertung der Wirtschaft bestmöglich erreicht wird. Dieser von der Beamtenforschung seit Jahren vertretene und rechtzeitig erfolglos propagierte Grundsatz wird schlagend bestätigt durch die sich täglich mehr verdichtende Erfahrung, daß auch der im Gefolge der Wirtschaftskrisis entstandene automatische Preisfall vorüberhand ausgebildet ist. Trost umfangreicher Steuermilderungen, trost beträchtlicher rechtsseitiger Nationalisierungskredite, trost reichlichem Zufluss von Auslandsgeld scheint es doch zur Regel geworden zu sein, daß die Kosten der wirtschaftlichen Nationalisierung anteilig von den Preisen getragen werden und so das Ziel eben der Nationalisierung, eine Stärkung der Kaufkraft, des fixen Einkommens von der Preiseite her, in weite Ferne rücken. Vor dieser niederrückenden Erkenntnis steht heute die deutsche Beamtenforschung mit ihren schweren wirtschaftlichen Sorgen. Von der verküften und kritisch delegierten "Besserung der Wirtschaftslage" spürt sie nichts oder nur ganz wenig in Außenpositionen ihrer Lebenshaltung. Nach dem letzten Bericht des Instituts für Konjunkturforschung zeigen im Bereich der Großhandelsindustriestoffen die reagiblen Waren-

In der Weihnachtszeit

Ist der rechtsseitige Beginn der geschäftlichen Inseration von besonderer Wichtigkeit. Das Publikum kauft jetzt nicht nur für den täglichen Bedarf, sondern erwirbt auch allerlei für Geschenkzwecke geeignete Artikel. Wochenlang sucht es die geeigneten Bezugsquellen aus. Der Geschäftsmann, der früh genug mit seinem Weihnachtssortiment auf den Plan tritt, wird den Käufern am besten im Gedächtnis halten und deshalb den größten Erfolg erzielen. Man gäbe in den Wochen vor Weihnachten auch keine zu unschönen Anzeigen auf; sie würden unter der Menge der übrigen verschwinden. Wer jetzt ausgiebig und geschickt inseriert, wird seine Reklame reiche Zinsen tragen sehen. Bringen Sie deshalb Ihr Geschäft jetzt durch entsprechende Anzeigen im "Rüsser Tageblatt", der in allen Kreisen der Einwohnerschaft bevorzugten Zeitung, in empfehlende Erinnerung, ein guter Warenumsatz ist das Ergebnis.

preise, d. h. diejenigen Preise, die am schnellsten auf die Konjunkturwirkung reagieren, eine merkliche Tendenz zur Aufwärtsbewegung. Wie lange aber soll der Boomishauslauf noch mit seinen seit 1924 zurückliegenden Einstufungen in diesem Maßstrom der wirtschaftlichen Spannung bestehen?

Gesang beim Reichstag.

Abb. Berlin. Auf Einladung des Reichskanzlers Marx und seiner Gattin fand am Dienstagabend in den Repräsentanten des Reichstags ein politisch-sellschaftlicher Empfang statt, dessen feierlicher Verlauf ein Bild des politischen und gesellschaftlichen Lebens der Reichshauptstadt bot. Der Empfang waren fast alle Minister, die Staatssekretäre sämtlicher Ministerien, mehrere Herren des preußischen Staatsministeriums, fast sämtliche Gesandten der deutschen Länder und zahlreiche Vertreter der hohen Beamenschaft sämtlicher Centralbehörden gefolgt. Außerdem gab man viele Vertreter von Kunst, Wissenschaft, Industrie, Handel, Gewerbe, Presse und prominenten Persönlichkeiten aus allen Kreisen des Gesellschaftslebens.

Die außenpolitische Debatte im bayerischen Landtag.

Abb. München. Ministerpräsident Held hielt am gestrigen Dienstag nachmittags im bayrischen Landtag im Rahmen der politischen Debatte eine Rede, in der er zu den Fragen der Außenpolitik Stellung nahm. Er führt u. a. das, daß Deutschland auf seinem Leidensweg die allgemeinen Fehler gebracht habe. Wo sei aber die wahre Weltierung gediehen, die uns verheißen worden sei. Held fragte weiter, wie es mit der Friedensschuld stände, die als Alliiertenwahl auf uns laste. Solange diese Schwäche nicht von uns genommen sei, könne man auf der Gegenseite nicht behaupten, daß der Weg der Weltierung der Völker offen sei. Wie steht es weiter mit den Kolonien? Weiter fragte der Ministerpräsident, wie es mit der Militärkontrolle und mit der Verteilung der anderen Staaten läge. Unsere Freiheit und Ehre, so läutete Dr. Held weiter aus, muß uns voll wieder zurückgegeben werden. Der Ministerpräsident kam dann noch auf den Finanzungleich zu sprechen. Er erklärte, die bayrische Regierung habe von ihren Forderungen nichts aufgegeben. Es handele sich nicht um einen Kampf gegen das Reich, sondern lediglich um die Erhaltung der Eigenstaatlichkeit Bayerns. Wenn man den Gingelstaaten nicht austilfen möchte, so ist es das Recht der Völker, den Kampf bis zum Neuerwerben durchzuführen. Der Ministerpräsident wies dann noch die Vorwürfe zurück, daß Bayern die größte und teuerste Verwaltung habe.

Kunst und Künstlerhaus.

Abb. Berlin. Der russische Botschaftskommissar des Russischen Reichs ist gestern abend auf dem Stettiner Bahnhof eingetroffen. Zum Empfang hatten Hof-Ministerialdirektor Wallroth, Geheimrat v. Dieck, der Chef des Protokolls Seiner Exzellenz Röder, sowie das gesamte Personal des russischen Botschafts eingeschlossen.

Die "Carmen" in Halifaz.

Abb. Halifaz. Die deutsche Oper "Carmen", die von den amerikanischen Söllbergs unter der Inschriftung des Altholzschnauzen vorübergehend festgehalten worden war, ist hier eingetroffen. Das Schiff steht unter schwerer Überwachung der Holländer. Die Nahrungsmittelvorräte an Bord sind vollkommen erschöpft.

Paul Michelet gestorben.

Abb. Berlin. Der älteste Ehrenbürger Berlins und langjähriger Stadtverordnetenvorsteher, Paul Michelet, ist nach kurzer Krankheit im Alter von 91 Jahren gestorben. Er entstammt einer alten angesehenen Berliner Familie, die vor langer Zeit aus Frankreich eingewandert war. 15 Jahre hindurch war er ehrenamtlich als Gönftungsamt und Beauftragter tätig. Am 5. Januar 1888 wurde er zum ersten Male in die Stadtverordnetenversammlung gewählt. 1894 wurde er Stellvertreter des Stadtverordnetenvorsteher, Dr. Baumer, und 1908 nach dessen Rücktritt zum Vorsteher gewählt. Dieses Amt hat er mit großer Sachkenntnis und Unparteilichkeit trotz seines hohen Alters bis zum Ende des Krieges ausgeübt. Auch außerhalb Berlins ist Michelet als Vorstandmitglied des Deutschen Städtebundes öffentlich tätig gewesen. Am 4. Dezember 1918 war er zum Ehrenbürger Berlins ernannt worden.

Furchtbare Explosion in Rumänien.

Abb. Bukarest. Um Sonnabend wurde die Stadt Giurgiu an der Donau von einer furchtbaren Explosion betroffen. Am Vorabend waren in ihrem Hafen einige Schiffe, die mit Benzin, Petroleum und anderen Ölen beladen waren, eingetroffen. Der Kapitän eines dieser Schiffe zündete sich eine Zigarette an und warf das Streichholz an einen der Schiffe. Das beim Ausladen verbliebene Öl fing plötzlich Feuer, das sich mit unglaublicher Geschwindigkeit verbreitete. 300 Tonnen Petroleum und Benzin explodierten. Die Wucht der Explosion war so ungewöhnlich, daß fast alle Häuser in der Nähe zerstört wurden. Mehrere in der Nähe des Hafens befindliche Güterwagen waren wie vom Erdbeben weggeschleift. Die Bevölkerung befürchtete sich ein Katastrophes. 12 Personen, darunter der Leiter des Hafens, sind ums Leben gekommen.

Zu den Unruhen in China.

Abb. Berlin. Die nationale Bewegung in China ist, wie wir von unserer Stelle hören, nicht als fremdenfeindlich anzusehen, sie richtet sich nur gegen diejenigen Männer, die noch die alten Verbote aufrechterhalten, also in der Hauptstadt gegen die Engländer. Die Engländer, die die Bewegung zugrunde liegen, sind von deutscher Seite schon durch freiwillige Buerobündnis an die Chinesen abgestellt worden. Der jetzige Bewegung in Hankow liegen die Belange Englands zugrunde, daß ein Generalrat in Unruhen auf Kosten Englands führen könnte. In China deckten sehr viele Spannungen für Deutschland und Deutschland hat Verständnis für die chinesische Freiheitsbewegung. Die Beziehungen Deutschlands zu China sind durch den deutsch-chinesischen Vertrag von 1921 auf Grund der Gleichstellung und Gleichberechtigung geregelt worden.

Gerichtsaal.

Abb. Schwerin. Dresden trifft am kommenden Montag zur 6. diesjährigen Tagung zusammen. Die erste Verhandlung am 6. Dezember richtet sich gegen die Signetträgerin Helene Elsa Olga ledige Tochter aus Weißig bei Freital, die wegen Entziehung zum Beugemeinde in gehöriger Sitzung zu verantworten haben wird. In dieser Strafsache war bereits am 29. September angelegt worden, der aber wegen plötzlicher Erkrankung der Angeklagten vertagt werden mußte. Am Dienstag, den 7. Dezember, stehen der Geschäftsführer August Kurt Minner aus Dresden-Görlitz und der Kraftwagenführer Hermann August Adam aus Dresden wegen Weinlebes und Entziehung zum Weinlebe und ferner am Dienstag, den 14. Dezember, der Schlosser Max Rudolf Hennig aus Dresden-Blasewitz wegen Beugemeinde vor dem Schwurgericht. Am Mittwoch, den 8. Dezember und die folgenden Tage haben sich hier am 18. Juli 1898 zu Schmiedeberg, Stadt Dresden, geborene Olliottmonteur Otto Walter Grüner und dessen Geliebte, die am 5. April 1894 zu Dresden geborenes Gerichtsschösswirtin Anna Maria Augusta Donner geb. Hammer, wegen gemeinschaftlichen Werbes zu verantworten. Den Vorfall in den vorgenannten Verhandlungen über Vandergeschäftsdirektor Dr. Schubert, die Anklage im Werbeschreit Kroner-Donner verteidigt Staatsanwalt Dr. Hirschbauer, bis der Frau Donner das Rechtsanwalt Dr. Wittich übernommen. Die Verhandlungen beginnen täglich 9%, Uhr vormittags. Einladungen für Bühner werden zu keinem der angelegten Termine ausgegeben.

Märker Sportverein e. V. Abteilung für Jugendpflege.

Dresdner Sportverein Ring 1. Junioren—Märker

Sportverein 1. Junioren.

Auf kommenden Sonntag findet auf dem neuen Platz des RSV am Bürgergarten ein Juniorenspiel gegen heimische Dresdner Jugendklasse statt. Die älteren Wettbewerbs-Junioren von Ring werden dem Nordostdeutschen Meister im Freundschaftsspiel gegenüberstehen. Die Dresdner stehen mit der Spalte der Juniorenabteilung II des Gauls Ostfalen und werden sicher den Sieg mit nach Hause nehmen. Das Spiel beginnt nachmittags 1/2 Uhr. D.

Vom nordostdeutschen Olympia.

Aus Warnsdorf wird uns unter 29. ds. Wts. berichtet: Auf dem weiten Gelände zwischen dem 800 Meter hohen Lennengebirge und der bekannten etwa 100 Meter tiefer gelegenen Berggruppe Zelený Kámen ist am Sonntag bei sehr starker Beteiligung von Schießclublaien aus weitem Umkreis die Schießstation eröffnet worden. Die Schießbude liegt über 40 Centimeter hoch und gewährleistet bei anhaltendem Frostwetter die denkbare beste Schütze.

Singer Nähmaschinen



SINGER mit Motor u. Nählicht
oder elektrischer Betrieb
SINGER NÄHMASCHINEN AUFBAUSSCHLICHT
Verkaufsstelle in Rüss, Schloßstraße 1
Ecke Albertplatz

Der Winter Decembr und die Schneerothe.

Was kann Winter mehr entziehen als Schnee, das in der Lobsicht ist der Natur. Des Winters alle feinen Blätter, Sand und Staub an einem Morgen im Decembr leben mit seine Künste daran in der Natur. Mit einem weißen, fröhlichen Schleier haben die Bäume im Gedenken von Weihnacht umponnen. Gänseblümchen albern an den Fenstern.

Was ist die Natur im Decembr? Nicht ganz; die merkwürdigste aller Blumen, die Sonnrose, auch Kornel, aber Weihachtskrople genannt, entfalten ihre Knospen. Wenn alle anderen Blumen sterben in Feld und Wald verschwunden sind, blüht sie weiß aus dem tiefen Schnee heraus. Sonnrose! Die Botaniker nennen dies sonniger Weihachtsbaum, wegen deiner Wurzel, die in pulverisiertem Horn in die Erde gebracht, sehr heilige Riesen erzeugt und in der Konsumfabrikation im großen Umfang industriell ausgenutzt wird (Schweizerische Schuhfabrik). Es kann nicht Wunder nehmen, daß eine so ungemeinliche Bett blühende Pflanze schon seit Jahrhunderten der Menschen in hohem Grade erfreut hat. Nach altem Volksglauben sollen ihr geheimnisvolle Kräfte tunnen können. Sie gilt als heilig, weil sie auf Weihachtsabend blüht. Daraus wurde sie in früheren Zeiten bei der durchsuchten Welt der Menschheit, der Pek, als Heilmittel verordnet. Man machte den Festkranz aus Schnitt in die Haut und heilte Stückchen von der Wurzel der Sonnrose in die Wunden wodurch die böse Krankheit vertrieben werden sollte. Jedoch auch böse Geister und Scholde rounie man vertreiben, wenn man ein Stück ihrer Wurzel bei sich trug.

Die Sonnrose blüht, die einzige Pflanze in der verbreiteten Natur. Inseln findet man nicht mehr; sie liegen im sogenannten Winterhof. Nur vereinzelt kann man einen Großvater oder Mütter ertragen, und drinnen im Zimmer lebten sie noch, die "Großeltern", welche der Haustier als Sohn gilt. Solange sie über den Tisch läuft, wird das Kind nicht alle werden, werden keine Mahlzeiten können. Sofort die Brotsuppe, damit das Mehl im Kasten und das Öl im Krug nicht alle wird; dann wollen wir auch der hungrigen Vögel gedenken, die bittend an die Fenster klopfen; denn für unsere gesiederten Freunde hat eine trostlose Zeit begonnen. Das Singen ist allen vergangen, nur der kleine Haushund lädt seine Stimme erklingen, und ebenfalls die Wasserfontäne. Im Walde erklingt das Hämmerchen der Spechte, die Vorleser unter der Minde suchen. Unter den Tägeln muß jetzt es das Wild sehr schwer, und der Jäger muß zeigen, dass er auch einen Heger in und es versteckt, im Walde Hintertriemen aufzustellen.

Desember! Vorbei ist das Sieben und Hochzeitmachen in der Natur. Nur die Seile sind hinter den Bäumen her. Weitester Gründlichkeit hält ihr Stampfen nicht, er verlässt die dichte Winterzeit.

Predigt.

Bermischtes.

Musbednung des Schulstreiks auf Dorf- und Land II. Der Schulstreik im Landkreis Dorf- und Land I hat in den letzten Tagen eine Verstärkung erfahren. Auch die evangelische Elternschaft des Landkreises II hat beschlossen, in den Streik zu treten. Dieser Beschluss ist gestern morgen in den Schulbezirken der Kreise Coburg und Lichtenfels durchgeführt worden. Nachdem bereits die katholische Elternschaft des Kreises Markt ihre Sympathie mit dem Streik ausgesprochen hatte, schloss sich dieser Sympathiekundgebung an. Im westfälischen Elternbund in einer am 27. November in Hamm abgehaltenen großen Schulversammlung an. In einer dort angenommenen Entscheidung wird betont, daß der westfälische Elternbund, falls es nötig ist, in ganz Westfalen in den Schulstreik eintreten wird.

Räuberischer Überfall Auf dem Bahnhof Landshut in Bayern hielt zwei maskierte Kerzen während der Auszahlung der Renten die Menge mit Revolvern in Schach, streuten den Kassenbeamten Steffer in die Augen und raubten die Kasse mit 5000 Mark. Einer der Verbrecher konnte ergreift werden. Eine weitere Meldung besagt: Nunmehr wurde auch der zweite Kassenrauber festgenommen. Die Täter sind zwei Brüder aus Regensburg, der Diplomingenieur Moritz Horn und der Landwirtschaftsingenieur Fritz Horn. Die Kasse tonnte vollständig beigebracht werden.

Wödlich Eitelkeit. In Budapest hat sich die neunzehnjährige Büroangestellte Löbler mit Sumpfmal vergiftet. Die Behauptungen, die Gemütsklage zu reiten, scheiterten, das Mädchen starb. Nun forschte man nach dem Grund des Selbstmordes, den dieses junge, hübsche Mädchen begangen hatte. Es war keineswegs unglückliche Liebe, wie man zuerst vermutet hatte, sondern Erziehung darüber, daß ihr einziges Kleidungsstück beim Umsturz so eingespannt war, daß sie es nicht mehr anziehen konnte. In ihrem alten Werkzeugkleid aber wollte sie nicht den Sonntagsausgang mit ihrem Bräutigam machen, weshalb sie es vorsorg, aus dem Leben zu scheiden. Wie leicht wäre diesem armen Geschöpf zu helfen gewesen, das nicht genugtrauen zu der Hilfsbereitschaft seiner Mitmenschen gehabt haben mag, um sie zu bitten, daß man sie von ihrem großen kleinen Welt erlöse!

Neuartige Ladengeschäfte in Berlin.

Allerhand Bazar. — Imbißtuben. — Molkafoliale. — Glühkuchen. — Schneeballschäden. — Weißbüros.

Immer näher rückt das Weihnachtsfest heran. Man geht ständig durch die Straßen, um inzwischen in den Schaufenstern umso nach Geschenken für seine Lieben zu halten. Und bei diesem weihnachtlichen Durcheinander kann man auch auf einzelne Neuerwerbungen im Straßenbild, die diesen noch vor wenigen Jahren vollkommen fehlten.

Da ist zunächst einmal eine Trennungsschau der allseitigen Wochen — der 25 und der 30 Vienna-Bazar. Dem ersten derartigen Geschäft sind bereits mehrere Filialen folgt, ähnliche Unternehmungen sind im Entstehen begriffen.

Wenn man in der Hauptgeschäftsstadt verkehrt, hier Einkauf zu finden, so sieht man sich schwer getäuscht. Denn nicht nur vor den vollkommen amerikanisch ausgestatteten Schaufenstern drängen sich die Menschen, sondern die Polizei müssen zeitweise wegen Überfüllung geschlossen werden. Es ist allerdings auch erstaunlich, was für die geringen Preise Ausschläge ausgenutzt werden. Was die Qualität der Dinge angeht, steht allerdings auf einem anderen Blatt. Dennoch kann man mit 10 Mark zum dreißigjährigen Preis eine große Samtkleidung — ob sie auch erfreuen, steht gleichfalls auf dem bewußten „anderen Blatt.“

Da auch wir uns unter den ausgeschlossenen Ausländern befinden, bleibt uns nichts weiter übrig, als unseres Weg fortzulegen und siebig Umschau zu halten. So wie haben auch die großen Warenhäuser Abteilungen mit Einzelgeschäften eingerichtet, die insofern weniger reizvoll sind als die lebhaften Geschäfte, deren Gesellschaft diese Verkaufsgesellschaften bildet.

Der Bogen rent sich während des Umbauschens. Also treten wir zunächst in eine der wenigsten neuartigen Imbißtuben, die so klein sind, daß höchstens fünf Personen darin wiedereinander Platz haben. Das Bistro ist insofern so reizvoll besetzt und die Preise so annehmbar, daß die Besucher frohlocken gut auf ihre Kosten kommen. Außerdem sind diese Räume nicht für Denegäste bestimmt, sondern nur für Passanten, die völlig einen guten Willen gegenüber tragen.

So zum Kaffeehaus und dem Gefängnis in Gleiwitz. Die Verhaftung und verdächtigen Übernachtungen vom Gefängnis in Gleiwitz bestätigt sich. Alle 10 Gefangenen unter denen sich einige wegen Verdachtes und schwerer Spionage veruntreute Schwerverbrecher befinden, sind über die politische Grenze entkommen. Viele befinden sich bereits im Gefängnis im Reich von Schlesien. Das ganze Betreuungsbild war von langer Hand vorbereitet.

Tod eines Kriegsgefechts. Der amerikanische Gelehrte und Forstwissenschaftler Carl Akeley, der eine Forschungsreise durch Ostafrika für das amerikanische naturgeschichtliche Museum unternommen, ist in Kabale (Uganda) im Alter von 52 Jahren gestorben.

Ein geheimnisvolles Sintombombeattentat. Nach der "Dross-Beitrag" wurde am Montag abend gegen 9 Uhr das Polizeiüberfallkommando in die juristische Buchhandlung Hermann Baer in der Voßdamer Straße 112 in Berlin gerufen, wo es anlässlich eines Vortragssabends des Vereins russischer Rechtsanwälte zum Gebeten an den verstorbenen russischen Juristen Winawer zu unvorhergesehene Störungen gekommen war. Während des Referats erhoben sich plötzlich sechs junge Leute, offenbar Angehörige rechtsextremer russischer Kreise, überdeckten den Redner, und warfen Sintombomben, die in wenigen Sekunden den Raumbrand verursachten. Das Überfallkommando nahm alle sieben Personen fest und brachte sie zur Wache. Es handelt sich um drei Chauffeure, zwei Bürgerschillen und zwei Berufslöste.

Brandstiftung. Die Überalterte Bandenkriminalpolizei hat ein Gepräge und einen Händler aus Köln festgenommen, die dringend verdächtigt sind, in der Nacht zum 4. Juli eine Wirtschaft in Buxtehude in Brand gestellt zu haben. Der dadurch angerichtete Schaden wird auf 7000 Mark geschätzt. Der Eigentümer hat die Tat eingestanden, es liegt Verlegerungsbetrug vor.

Berüchtigte Geheimbrenner. Die Schlesische Volkszeitung meldet aus Gladbeck, vom Großen Schöffengericht wurde gestern der Kaufmann Bassel und ein Geschäftsführer der Firma Südbad u. Bassel wegen Brennenzettel von Spiritus aus Obst zu je 20000 Mark Geldstrafe und zu 1 bez. 8 Monaten Gefängnis verurteilt.

14000 Mark Steuerstrafe gegen einen Kohlenhändler. Das Finanzamt Duisburg hat gestern die erste Strafe gegen Kohlenhändler erlassen. Einer dieser Straftäler lautete auf 140000 Mark, ein anderer auf 47000 Mark.

Wege zu Fallschmägeln verurteilt. Das Hamburger Ammgericht verurteilte wegen Herstellung von Zweimarkstücken und Abwasch der Faltschmägel insgesamt 11 Angeklagte zu Strafen von 1 Jahr Gefängnis bis 6 Jahren Justizhaus. Zwei Angeklagte wurden freigesprochen.

Schiff in Rot. Die Lloyd's Agency aus Generalmelde meldet, daß dort Signale des Dampfers der Holland-Amerika-Linie "Maasdam" aufgefangen worden, der von New Orleans nach Rotterdam unterwegs ist. Das Schiff brennt.

Der Riesenbrand in Magdeburg. Zu dem Großfeuer in Magdeburg erzählt der Vertreter der Telegraphen-Union noch folgende Einzelheiten: Das etwa 100 Meter lange und 20 Meter tiefe dreistöckige ehemalige Gewerbehaus der Bitabelle war seiner früheren Bestimmung entsprechend außerordentlich widerstandsfähig gebaut. In den letzten Jahren waren die umfangreichen Räume an private Unternehmen als Lager und Werkstätten vermietet worden. Das Feuer wurde zuerst gegen 10.45 Uhr abends von einem Rödelstädter bemerkt. Es alarmierte sofort die Feuerwehr. Der sofort entstandene Löschaugus konnte bei seinem Eintreffen an der Brandstelle an den Fenstern der Südfront des Gebäudes Flammen herausschlagen sehen. An der Nordseite drang aus den Fenstern dicker Rauch. Sofort wurde in richtiger Erkenntnis der Gefahr für das ganze Gebäude die Zölle der Feuerwehren Sudenberg, Neustadt und Buckau zur Unterstützung auf die Brandstätte gerufen, wo sich das Feuer in flüssiger Zeit mit ungeheuerlicher Wut, durch große Mengen leicht brennbarer Stoffe genährt, fast auf die ganze Weltfläche des riesigen Gebäudes ausgebreitet hatte. Unter äußersten Gefahren war zuerst verucht worden, den Brand von innen zu bekämpfen. Nachdem mehrere Feuerwehreute durch Stichlammen vertieft waren und wiederholt durch Detonationen des Vorhandenseins von Mineralölen angezeigt, konnte diese Kamferschweife ohne weitere Gefährdung nicht fortgesetzt werden. So erfolgte der Angriff mit den nach und nach eingesetzten 17 Schlauchleitungen. Bis gegen 8 Uhr früh wurden allein 20000 Kubikmeter Wasser in die Brandstelle geworfen. Mit fünf Schlauchleitungen wurden von einer Brandwache noch den ganzen Dienstag über die schwelenden Brandkämme abgeschafft. Die Brandursache konnte bisher noch nicht einwandfrei festgestellt werden. Hauptträgerin des Schadens ist das Reich als Eigentümer des Gebäudes. Der Schaden läuft sich auch noch nicht annähernd übersehen.

Räumlich angenehmer sind die großen Molkafoliale, die gleichfalls zu Einheitspreisen das lustende braune Getränk, Tee, Schokolade und Kuchen verkaufen. Ebenso wie in den Bäckereien, läßt man sich an der Kasse holen für das Gewünschte, das dann von uniformierten Kellnerinnen serviert wird. Der Bader dieser Unternehmungen ist in London, in Besitz des Großindustriellen Evans, zu suchen, der Hunderte verschiedener Lokale nicht nur in der englischen Hauptstadt, sondern im ganzen Lande besitzt.

Technisch in der Durchführung ist auch der Betrieb in den Bäckereien, deren Grundgedanke gleichfalls dem Ausland entspringt. Sie sind z. B. in Berlin bereits so beliebt und eingeführt, daß ein besonderes Restaurant vor kurzem sogar in der besten Gegend, hart am Zoologischen Garten, eröffnet werden konnte. Die Köche, die im Schankraum Kochen und auf dem aller Welt sichtbaren Vorlesebrettern, werden viel angekaut und auch das Quantum mit lebenden Fischen, das au fast jeder Bäckerei gehört, interessant angesehen.

Wir haben uns insofern zu sehr in das Gebäude begeben und der neue Wintermarkt ist so demoliert worden, daß er schließlich aufgebaut werden müßte. Doch im Vorabend war dies eine etwas peinliche Angelegenheit. Heute insofern begeben wir uns in die nächste „amerikanische Einzelhandelskette“ natürlich auch es eine „die amerikanische“ kein!, und mochten darauf, daß unter Mantel in neuem Glanz erscheint.

Ein berühmtes Geschäft ist ganz besonders interessant eingerichtet. Die Wände sind mit riesigen Wolfentrophäen so dämonisch bemalt, daß man von außen wirklich das Gefühl hat, „Maurab“ zu betreten. Graue Gestalten verhüllen den Kubus und die einzelne Dame, die im Empfangsräum unter der Kasse thront, kann sich mit leicht über'n großen Kopf werfen müssen. Während wir in einem besonderen Raum Platz nehmen wird unter Mantel geklopft, gekräutert, entfettet und kurz 7 verschiedene Kräutergemüse und -Saucen bearbeitet. Dann muß er noch kurze Zeit auskühlen und wenn wir den Laden verlassen, leben wir aus, als sei unter Ulzen soeben neu aus einem prima Modemagazin gekommen. Dies läuft unter Gelbblauemlicht beruhigend, daß wie in das nächste „Bettbüro“ eintreten, um wenigstens den Versuch zu machen, durch eine Weise auf irgendeinen freien

Winterboden.

Von Dr. med. Baumau.

Trotz schöner Novembertage hat sich bei vielen Menschen wieder ein unangenehmer Balk eingeholt. Es juckt und zieht in Händen und Füßen, Finger und Beine, Nase und Ohren und zeigt das Kommen der Frostbeulen an. Doch da es richtig fast geworden ist, maden und viele lästige Borboten an die kalten Winterstage. Nicht jeder ist mit diesem Ungeziefer behaftet. In der Hauptstadt sind es Blaustarne, die davon betroffen werden. Durch die Einwirkung der Kälte wird die Haut gerötet, es entsteht eine Rötewulst und die Rote geht bald ins Blaue oder Violette über. Besonders bei plötzlichem Temperaturwechsel schmerzen und brennen die betroffenen Stellen. Es entstehen nach kurzer oder langer Zeit Blasen, die bei geringerer Einschüttung von selbst verschwinden oder aber in schwierigeren Fällen aufplatzen, wobei oft Risse und schwer heilende Brodelwüre bilden, durch die an Händen und Füßen sogar die Knochen bloßgelegt werden können. Ist durch die Erfrierung eine Körperpartie direkt abgetötet, so verwandelt sie sich in eine schwarze, allmählich hart werdende, gefühllose Massa (Brand), die schließlich vom Körper gänzlich abgestoßen wird. Dies darf natürlich nicht abgetrennt werden und man muß durch eine Amputation ein Überleben auf gesunde Körperpartie verhindern.

Die Entstehung der Frostbeulen wird nur mittelbar durch die Kälte bedingt. Eine genügende Blutzirkulation verhindert ihre Bildung. Es ist immer leicht vorzubeugen als zu heilen. Die Wärme, die an den betreffenden Stellen der Haut durch die kalte Umgebung entzogen wird, kann nicht schon genau erfasst werden, es kommt zu dauernder Unterhöhung und infolgedessen zu Einschlüpfungserscheinungen, die sich in der vorher beschriebenen Weise äußern. Zu enges Schuhwerk, Strümpfe, Handschuhe, zu leichte Kleidung verzögern den Blutlauf und alle Personen, die für Körpererscheinungen besonders empfindlich sind, sollten sich danach richten. Durch Maßgabe der gefährdeten Körperpartie, häufiges Trocknen der Hände und Füße beim Betreten des warmen Zimmers wird der Blutlauf aufgeklaut und ein allmählicher Ausgleich der Körpertemperatur erzielt. Selbstverständlich müssen die Handschuhe sofort ausgezogen und das Schuhwerk gewechselt werden, wenn man nach Hause kommt. Regelmäßige heiße Bader, die am Tage des öfteren wiederholt werden, sollen gute Dienste tun. Einzelne mit Petroleum, Salben, Umschläge, und Päckchen angewiesene Einkrüppelungen und Mixturen, die unter dem Sammelnamen „Frostsalbe“ im Handel sind, helfen bei einem, beim anderen wieder nicht.

Je frühzeitig man dem Ungeziefer auf die Spur kommt, desto mehr kann man sich vorbeugen. Veraltete Leiden kehren regelmäßig wieder, lange bevor der erste Frost eingezogen. Größte Vorsicht ist immer dann am Platze, wenn sich Frostgeschwüre gebildet haben.

Neubestellungen

auf das in allen Schichten der Einwohnerzahl von Nizza und Umgegend gern gelesene Nizzaer Tageblatt zum Preis auf Dezember 1928 nehmen jederzeit einzugehen für

Boden: 2. Röhrer, Boden Nr. 67

Glasb: 2. Röhrer, Glasb 17 C.

Gehb: 2. Röhrer, Gehb Nr. 54 b

Gröb: 2. Röhrer, Gröb Nr. 17

Heide: 2. Röhrer, Heide Nr. 4

Hölz: 2. Röhrer, Hölz Nr. 19

Hölz: 2. Röhrer, Hölz Nr. 2

Hölz: 2. Röhrer, Hölz Nr. 7

Hölz: 2. Röhrer, Hölz Nr. 17

Holzbau: 2. Röhrer, Holzbau Nr. 3

Kalb: 2. Röhrer, Kalb Nr. 3

Langenberg: 2. Röhrer, Langenbergs Nr. 17

Leinewick bei Nizza: 2. Röhrer, Leinewick Nr. 3

Mersdorf: 2. Röhrer, Mersdorf Nr. 19

Mörs: 2. Röhrer, Mörs Nr. 17

Niedrich: 2. Röhrer, Niedrich Nr. 3

Niedrich: 2. Röhrer, Niedrich Nr. 21

Delft: 2. Röhrer, Delft Nr. 41

Gauk: 2. Röhrer, Gauk Nr. 11

Gauk bei Nizza: 2. Röhrer, Gauk Nr. 14 d

Frankf: 2. Röhrer, Frankf Nr. 3

Nizza: Alle Zeitungen und zur Vermittlung an

diese die Tageblatt-Geschäftsstelle Goebelstr. 59

(Telefon Nr. 20)

Röderau: 2. Röderau, Röderau Nr. 16

Gagritz: 2. Röderau, Gagritz 17 C.

Geckau: 2. Röderau, Geckau Nr. 5

Weida (Alt): 2. Röderau, Weida Nr. 115

Weida (Neu): 2. Röderau, Weida Nr. 26

Zeithain-Dorf: 2. Röderau, Zeithain-Dorf

Zeithain-Lager: Richard Schönig, Buchhändler

Auktionate die Speisen für das kommende Weihnachtsfest zu bedenken.

Der Betrieb hier ist ein äußerst fesselnder

Despang-Zigarren

In jeder Hinsicht unübertrefflich!



Geschenk-Kistchen
zu 10, 20, 25, 50, 100 Stck.
in allen Preislagen

Gebrüder Despang

Riesa
Rosenplatz 10a.

Wring-maschinen und Ersatzwalzen prima Heißwringen empfiehlt billigst

M. Kranke
Parkstraße 13.

Gummischuhe
Herren und Damen
Pelzschuhe und -Stiefel
schwarz, braun, Lack
in Qualität billige Preise.

Riesaer Schuhwarenhaus
Hauptstraße 60
Jul. Kleineldam.

Dauerbrandofen
Kanonofen
schwarze und verzierte
Ofenrohre
empfiehlt billigst

Paul Schleritz
Glaubitz.

„Waidmannsheil“ Stück 18 Pfg.

feiner pikanter Vorstanzen, Kisten zu 50 Stück

Café Tromenade.

Heute, sowie allabendlich
das erstklassige Künstler-Duo.
Klavier: Rudi Werner — Geige: Carl Söllner.

Restaurant Bürgerhof, Riesa.

Sonnabend, 4. und Sonntag, 5. Dezember.
Bockbierausschank.

Doppelbock von der Bergbrauerei Riesa.
Für Unterhaltung ist gesorgt.

Freitag großes Schlachtfest

verbinden mit Bockbierausschank.

Wurstwürstchen. Rettich gratis.

Warme und kalte Speisen in bekannter Güte.

Hierzu laden fröhlich ein.

Oskar Stein u. Frau.

Donnerstag

Schweinschläuche

Reet-Suppe

Fr. 18.-Str.

Backwannen

Backmulden

Kuchendeckel

empfiehlt

Paul Taupitz, im Durchgang.

Deute Mittwoch u. morgen Donnerstag
Fortsetzung des ersten

Bockbierausschankes

Für Unterhaltung, sorgt das Damen-Trompetenkorps

sowie morgen Donnerstag

Nacht-Schlachtfest.

Von 8 Uhr abends an schlachtmäßig.

Wurstleisch, später das übliche.

Um acht Uhr bittet Ernst Thalmann.

Parkschlößchen.

Sonnabend, Sonntag und Montag

Bockbier-Ausschank.

Doppelbock Bergbrauerei Riesa.

Wurstwürstchen und Gallerischüffeln.

Donnerstag alkohol.

Graeben lädt ein.

Germann Vogel u. Frau.

Restaurant Karpfenschänke, Riesa

Sonnabend, 4. u. Sonntag, 5. Dez.

großer Bockbierausschank.

Wurstwürstchen. Rettich gratis.

Freitag Bockbier-Probe.

Für seine musik. Unterhaltung ist

bestens gesorgt.

Hierzu lädt ergeben ein

Franz Gentschel u. Frau.

Lamms Restaurant, Röderau

Sonnabend und Sonntag

großes Preiskegeln (Schweinauskegeln)
und Bockbierausschank.

Sonnabend Anfang 8 Uhr nachm.,
Sonntag Anfang 10 Uhr vorm.

Sonnabend abend Bockbierausschank.

Fidele Unterhaltungsmusik.

Es lädt freundlich ein Max Lautz.

Gasthof zum Schwan

Riesa-Merzdorf.

Freitag, 3. aufw. Sonnabend,

4. und Sonntag, 5. Dezember

großes Bockbierfest

in buntem Aufmach.

Freitag mittag 11.30

Wurstleisch, später das übliche.

Abends 7 Uhr fette Unter-

haltungsmusik (Doro-Hamb.).

Sonntag, 5. Dez., ab 5 Uhr

lehrter Rost. (Schwan.)

Öffentl. Ballmusik

(Hauskapelle Dorf-Hamburg). — Bockbier gratis.

Es lädt hierzu freundlich ein

A. Hartwig und Frau.

„Zur alten Post“ Stauditz.

Großes Konzert

des Männergesangvereins „Biedermeier“ Stauditz

Sonntag, den 5. Dezember, abends 7 Uhr.

Chöre mit und ohne Begleitung, u. a. „Land-

erkenntno“ (Spiel), „An der schönen blauen Donau“

(Joh. Strauß), „Andreas Hofer“ (Wembaur),

Solistische Darbietungen am Flügel (Sem.-Ober-

lehrer Rost. Stauditz.)

Konzertflügel: August Förster, Löbau i. Sa.

durch Mühlehaus Beuher, Riesa a. E. Hauptstr. 78.

Sperrfahrt: M. 1.50 einschl. Steuer, 1. Platz: M. 1.00

einschl. Steuer. Vorberlauf in der „Alten Post“ und

bei Herrn Kaufmann Dammtödler-Stauditz.

Nach dem Konzert BALL.

Café Tromenade.

Heute, sowie allabendlich

das erstklassige Künstler-Duo.

Klavier: Rudi Werner — Geige: Carl Söllner.

Donnerstag

Schweinschläuche

Reet-Suppe

Fr. 18.-Str.

Backwannen

Backmulden

Kuchendeckel

empfiehlt

Paul Taupitz, im Durchgang.

Deute Mittwoch u. morgen Donnerstag

Bockbierausschank.

Für Unterhaltung ist gesorgt.

Es lädt ergeben ein

Oskar Stein u. Frau.

Donnerstag

Schweinschläuche

Reet-Suppe

Fr. 18.-Str.

Backwannen

Backmulden

Kuchendeckel

empfiehlt

Paul Taupitz, im Durchgang.

Deute Mittwoch u. morgen Donnerstag

Bockbierausschank.

Für Unterhaltung ist gesorgt.

Es lädt ergeben ein

Oskar Stein u. Frau.

Donnerstag

Schweinschläuche

Reet-Suppe

Fr. 18.-Str.

Backwannen

Backmulden

Kuchendeckel

empfiehlt

Paul Taupitz, im Durchgang.

Deute Mittwoch u. morgen Donnerstag

Bockbierausschank.

Für Unterhaltung ist gesorgt.

Es lädt ergeben ein

Oskar Stein u. Frau.

Donnerstag

Schweinschläuche

Reet-Suppe

Fr. 18.-Str.

Backwannen

Backmulden

Kuchendeckel

empfiehlt

Paul Taupitz, im Durchgang.

Deute Mittwoch u. morgen Donnerstag

Bockbierausschank.

Für Unterhaltung ist gesorgt.

Es lädt ergeben ein

Oskar Stein u. Frau.

Donnerstag

Schweinschläuche

Reet-Suppe

Fr. 18.-Str.

Backwannen

Backmulden

Kuchendeckel

empfiehlt

Paul Taupitz, im Durchgang.

Deute Mittwoch u. morgen Donnerstag

Bockbierausschank.

Für Unterhaltung ist gesorgt.

Es lädt ergeben ein

Oskar Stein u. Frau.

Donnerstag

Schweinschläuche

Reet-S

Spruch gegen den Schmiedelüber Spruch.

6 Jahre 2 Monate Gefängnis.

nde. Berlin. Von dem erweiterten Schöffengericht Christianenburg fand am Dienstag unter großem Aufzug des Publikums die Verhandlung gegen Johannes Spruch statt, der im Berlin mit seinem noch nicht gefassten kriminellen "Schmiedepaul" am 25. September am helllichten Tage in der Leopoldstraße einen Raubüberfall auf einen Juwelierlokal ausführte und dabei auch getötet hat. Wieder angeklagt war die Schwestern Spruch's, Charlotte, der Spruch schulende Tochter übernahm bei ihr die Kasse im Grünenwald vergriff, und eine Gildekollegin Else Ringhausen, eine Freundein des Spruch, der dieser eine Sekretärin und eine ihrer nebst Tochter von seiner Haute kannte. Charlotte Spruch und die Ringhausen waren wegen Gehlerei angeklagt.

Vor Vernehmung der Angeklagten wendete sich der Vorsteher, Landgerichtsdirektor Gräfe, in längeren Ausführungen an die zahlreich anwesenden Presseberichterstatter, die er bei möglichst ruhig und sachlich über diese Verhandlung zu berichten. Wenn man die Sache nüchtern betrachte, handelt es sich doch um einen gewöhnlichen Ladendiebstahl. Wenn man nicht jegliche Sensation vermeide, dann besteht die große Gefahr, daß unsere heutige Jugend, die ja überall nach Mordlust gesetz, auch in ihrem Verlangen bestraft werde. Rechts im Verbrechen aufzustellen. zunächst wurden die Angeklagten vernommen.

Johannes Spruch, jetzt 29 Jahre alt, geboren in Rasthor, ist ameinal von Breslauer Gerichten vorbelastet, einmal wegen gemeinschaftlicher schweren Diebstahl mit neun Monaten Gefängnis und später wegen Juhtlerei mit zwei Monaten Gefängnis. — Spruch hat schon im 12. Lebensjahr einen Selbstmordversuch gemacht, weil es angeblich im Elternhaus viel Brügel gab. Er sollte Kaufmann lernen, hielt es aber überall nur wenige Wochen aus. Der Angeklagte machte seine Angaben lächelnd und lebendig und begleitete sie mit lebhaften Handbewegungen. Viel Rühmhaft machte er von angeblichen Heldentaten im Kriege und beim österreichischen Grenzschutz. Bei einem Einbruch in Breslau, auf dem er von guten Freunden angegriffen worden sein will, wollte Spruch angeblich 15.000 Mark erbeuten, um ein Flugzeug zu kaufen und seine Geliebte in Urmälzer Finnlands zu entführen. Zu der Tat in der Taugenstrasse selbst erklärte der Angeklagte, er sei zu der Überzeugung gekommen, daß es vier Wege gäbe, um herzhaft zu werden, nämlich als Sportmann, als Politiker, als Künstler und als Abenteurer. Als der Vorsteher ihn darauf aufmerksam machte, daß es auch noch den Weg vielfacher Arbeit gäbe, erwiderte Spruch: „Da kann man vielleicht leben, aber nicht berühmt werden.“ „Ich habe einmal im Film mitgewirkt, der den Titel trug „Der Abenteurer“, das hat mir riesig imponiert.“ Er habe nie gedacht, es müsse etwas geschehen, was die Welt noch nicht gesehen habe. Berlin müsse Kopf stehen. Von der Sache mächtten die Zeitungen lange Artikel bringen und Extrablätter aufgeben. Wenn die Eröffnungsansprüche auf der Polizeiausstellung liegen, dann sollte es losgehen. (Die Tat ist am Tage der Eröffnung der Polizeiausstellung verübt worden.) Gerade zur Polizeiausstellung, erklärte der Angeklagte, wollte er der deutschen Polizei Gelegenheit geben, sich bei der Verfolgung seiner Tat zu entfalten. (Herrlichkeit!) Spruch schilderte dann eingehend die bekannten Einzelheiten der Tat und wie er zusammen mit „Schmiedepaul“ ausrückt in das Kaufhaus des Westens und dann aus diesem vor der Polizei geflüchtet sei.

Die Angeklagte Charlotte Spruch erklärte, sie habe sich wohl denken können, daß der ihr übergebene Schmuck nicht

reell erworben war, sie habe ihn aber nur kurze Zeit verdeckt, und ihrem Bruder dann wiedergeben müssen.

Die 31jährige Angeklagte Ringhausen, die wegen Diebstahl mit drei Wochen Gefängnis vorbelastet ist, erklärte, sie habe geglaubt, daß die ihr von Spruch geholte Kasse ganz verloren gewesen wäre, und Spruch bemerkte dazu, er habe dem Mädchen klar gemacht, daß es sich um unechte Ware handelte, weil er sich sonst einer großen Gefahr ausgesetzt hätte.

Nach der Vernehmung der Angeklagten kamen die Prozeßbeteiligten überzeug, die Gewaltaufnahmen ganz erheblich abzutunzen. Die zweite Schwestern Spruch's bei ihr Bezeugte verneigte. Die Mutter Spruch's, eine 63jährige Frau, gab an, daß ihre Familie unter schwerer sozialer Belastung zu leiden habe. Es seien in der Familie mehrere Fälle von Versinn, Todsjucht und Selbstmord. Vordverlust, Selbstmordwunsch, Gedanktrotz, ausgetragen. Der Vater des Angeklagten sei sehr dünn und habe die Kinder immer sehr verwöhnt. Der Vorsteher bemerkte weiter: Sicherlich war das Prügeln ganz gut. Haben Sie nicht immer den Kindern die Stricke gehalten, so daß wir vielleicht wieder die Folgen übertriebenen Willkür vor uns sehen? — Die Beugin erwiderte darauf, sie hätte die Kinder vor den Schlägen ihres älteren Mannes hüten müssen. Unter den weiteren Zeugenansagen interessierte eine Bekanntmachung des Kriminalkommissars Trebitz, monatlich wurde die Arbeit der Kriminalpolizei durch die Presseberichte über die Tat sehr erleichtert worden sei. Mehrere Sachverständige äußerten sich über den geistigen Zustand der Angeklagten.

Gemeilige Sachverständige stellten sich auf den Standpunkt, daß der Spruch der § 51 des Strafgesetzbuches nicht in Frage komme.

Der Staatsanwaltshofrat Dr. Schwieger bat in seinem Pleidner das Gericht, die Sache aus der Kriminalhöhre des Kientopp herauszunehmen, in die sie hineingezogen wurde und das Thema „Sollte Heldenverehrung“ befeiste wurde und das Thema „Sollte Heldenverehrung“ befeiste wurde. Dann bleibe nichts übrig als ein gewöhnlicher Raubüberfall, der vor vielen anderen ähnlich nur voraus habe, daß er mit einer nicht ganz alltäglichen Gedanken an einer sehr fehlenden Stelle Berlins begangen wurde. Zweifellos stelle sich die Tat Spruch's dar als schwerer Raub im Sinne der §§ 248 und 250 des StGB, auch liege Rücksicht vor, weil der Angeklagte die ihm Verfolgenden mit dem Revolver bedroht habe. Charlotte Spruch und die Ringhausen seien wegen Gehlerei zu bestrafen. Die Tat Spruch's sei lange vorbereitet worden. Mitwirkende Umstände seien abzulehnen, denn es sei nicht das Verdienst des Angeklagten, daß der Juwelier das geklauten Gut zurückbekommen habe. Gewisse plausiblere Sätze könnten man vielleicht heute in der Richterlegung des Wehranwalt der Menschen nachfragen. Es gehörten im Gegenfall eiserner Nerven dazu, eine solche Tat in der belebten Tauenzienstrasse auszuführen. Auch wirtschaftliche Not sei nicht anzunehmen, weil der Täter anfangs gut verdiente und später Gewerbeschleiferunterstützung besaß, von der heute viele Kaufleute leben müchten, die auch nicht für sich das Recht in Anspruch nehmen. Raubüberfälle auszuführen. Spruch habe nur Geld haben wollen, um sich damit zu amüsieren.

Der Staatsanwalt beantragte gegen Spruch eine Haftstrafe von 8 Jahren wegen schweren Raubs und eine Gefängnisstrafe von drei Monaten wegen Rücksicht, sowie von sechs Monaten wegen unbefugten Wehrabschlags nach hat, die Einzelstrafen in eine Gesamtstrafe von acht Jahren drei Monaten Haftstrafe unter Aussicht von zwei Monaten Unterschlagungshaft zusammenzuziehen. Weiterhin beantragte er gegen Johannes Spruch Verlängerung der bürgerlichen Ehrenstrafe auf fünf Jahre, sowie Entzugs unter Vollzugsmaß.

Gegen Charlotte Spruch beantragte der Staatsanwalt

Haftstrafe Gefängnis wegen Gehlerei und gegen Else Ringhausen drei Monate Gefängnis wegen Gehlerei.

Der Verteidiger der beiden Spruch's, H.R. Dr. Goss, führte aus, man habe hier vor dem Mittel einer freien Menschenrechte. Nach seiner Überzeugung habe Spruch unter so ungemeinlichen Zwangssituationen und Hemmungen gehandelt, daß seine Willensbedeutung ganz ausgeschlossen oder ausdrücklich behindert war. Der außergewöhnliche Angriff am Gemüth und an störrischem Empfinden bei dem Angeklagten sei ein typischer Fehler bei einer Gemüthsanomalie. Die Tat sei nur im Sinne der Wehrabschlag zu werten. Der Angeklagte sei, wenn nicht ohne Verantwortung, so doch in weitestem Maße verhindert aufzuhindern. Als der Verteidiger darauf hinwies, daß die Eltern der Mutter des Angeklagten zum Gefähndnis gebracht hätten, wandte sich der Angeklagte, der bisher interessiert und lustig breitlächelnd der Verhandlung gefolgt war, ab und weinte.

H.R. Dr. Meyer plädierte für die Angeklagte Ringhausen auf Freiprechung.

Der Angeklagte Spruch lehnte in seinem letzten Wort den Vorwurf des Staatsanwalts ab, daß er ein geweihter Verbrecher sei. Er habe nur nicht die Absicht gehabt, die Juwelen zu behalten, sonst hätte die Polizei nichts herausbekommen. Er wollte nur ein bisschen Sensation machen und die Welt auf den Kopf stellen. Da gefalle ihm Wahl, daß sei ein patenter Junge gewesen (Herrlichkeit!).

Die Angeklagte Charlotte Spruch erklärte nochmals, daß sie die Juwelen nur für ihren Bruder hätte aufbewahren wollen, und die Angeklagte Ringhausen erklärte, daß sie die Sachen nie genommen und nie getragen hätte, wenn sie gewußt hätte, daß sie gehoben waren.

Der Urteilsspruch

lautete: Johannes Spruch wurde wegen schweren Raubs, Rücksicht und verbrecherischen Wehrabschlags zu einer Haftstrafe von sechs Jahren und zwei Monaten verurteilt, auch wurden ihm die bürgerlichen Ehrenrechte auf fünf Jahre aberkannt und die Eltern unter Vollzugsmaß wurde für achtjährig erklärt. Zwei Monate Unterschlagungshaft sollen angerechnet werden. Weinen Gehlerei wurden Charlotte Spruch zu 5 Monaten Gefängnis und Else Ringhausen zu 3 Monaten Gefängnis verurteilt.

Und Deutscher Bodenreformer.

Werdau. Der Bund Deutscher Bodenreformer, Verbandsvorstand Soden, hielt am 27. und 28. November seine Hauptversammlung in Werdau ab.

Nach einem glänzend verlaufenen Berichtsabend wurden am zweiten Tage in einer kurzen Sitzung die geschäftlichen Angelegenheiten erledigt. Dem engeren Vorstand wurde Oberregierungsrat Dr. Mühl-Dresden zugewählt. Die bodenreformistisch geleitete Stadt Werdau nahm am gleichen Tage die Weihe der städtischen Siedlung auf dem Stadtgutgelände vor. Zugleich wurde der „Dame-Schwein“ dem Verlehe übergeben. In einer stark überfüllten öffentlichen Versammlung sprachen Dr. Damaskus-Berlin, Oberregierungsrat Dr. Rück-Dresden und Stadtrat Dr. Fischer-Werdau. **Entschließung**

wurde einstimmig angenommen: 1. daß die Mietzinsteuer in voller Höhe für den Wohnungsbau vermandt wird, 2. daß die Mietzinsteuer möglichst bald durch eine gerechte Grundwertsteuer abgelöst wird, 3. daß das Sächsische Bodenreformgesetz unbedingt beibehalten wird, 4. daß die Reichsregierung sofort dem Reichstage den geforderten Entwurf eines Bodenreformgesetzes vorlegt.

Selbst geschmiedet.

Roman von A. von Trappe.

12. Fortsetzung. Nacht ist verboten.

Er blieb pflichtlich stehen. Weichenblässe überzog sein Gesicht. „Auch andere könnten mich für seinen Mörder halten,“ dachte er, „wenn Delsing zur Rechenschaft gezogen wird, bezichtigt er mich und man wird ihm Glauben schenken, zum mindesten in mir den Ansitzer seien.“ Er schlug verzweifelt die Hände zusammen. „Ist es denn unmöglich, aus diesem Engpass hinauszugelangen, kein einziger Weg frei für mich?“

Und wieder durchmäht er ruhelos den hohen, mit altertümlicher Eleganz ausgestatteten Raum.

Er hielt eine ernste Einkehr.

In dem Augenblick, als ich Delsing mit drohend erhobenem Revolver vor dem Onkel stehen sah, tauchte schon der sündhafteste Wunsch in mir auf, daß sein Leben enden möge. Damals aber liegte das Glück in mir. Und doch unterließ ich die Einzelheit, weil ich im tiefsten Innern, ohne es mir selbst einzugeben, hoffte, der Strolch würde seinen Angriff wiederholen und mit besserem Erfolg. Darauf wären für mich alle Schwierigkeiten besiegt gewesen. Ich hätte Blanca, nach der ich mich sehnte, kommen lassen können, ich wäre unbestrittener Erbe des reichen Hauses geworden. Über ich kämpfte redlich gegen die letzten Gedanken an. Ich empfand sogar Schmerz, als der arme Onkel reglos, tot vor mir lag. Ich ahnte sofort, wer der Mörder war. Und doch ließ ich es zu, daß der Angestellte verhaftet wurde, aus Furcht, er könnte logisch die Heirat mit Anneliese betreiben und die Hälfte des Erbes beanspruchen. Ich gönnte ihm die harde Strafe, weil er mich angegriffen hatte. Der wirkliche Mörder aber wurde nun frech und zudringlich. Er glaubte wohl, ich billige seine Tat. Darum begann er zu fordern, und ich gab. Jetzt bin ich in der Hand dieses Schurken, und der Himmel mag wissen, wie das alles enden wird.“

Während des ganzen Tages blieb der Graf in seinen Gemächern, er war für niemand zu sprechen. Nur seltsam erwähnte er, daß der Besitzer des wertvollen Stodes sich jedenfalls noch einmal melden werde. Man möge den armen Burschen dann sorgfältig vorlassen.

Er sollte sich in seiner Vorlesung nicht gefürchtet haben. Als es dunkelte, stellte Delsing sich ein. —

Dr. Steier hatte sehr bald erachtet, daß dem Gefangenen eine Untersuchung mit seiner Schwester bewilligt wurde.

Reinhold war in fiebender Erwartung. Neben Anneliese vergaß er sein schweres Gesicht. Alles verkannt in dem Gedanken an sie.

Und endlich waren die langsam schlechenden Stunden überwunden. Die Schlüssel rasselten, und gleich darauf trat Klohlde die Türe.

Sie hätte sie es für möglich gehalten, daß ein Mensch sich in so kurzer Zeit so furchtbar verändert hätte.

Mit der ihr eigenen Gewandtheit verbarg sie ihr Gesicht und begrüßte den Bruder mit schlichter Herzlichkeit.

Sie las die lange Frage, die Tag und Nacht seit

Herz beschäftigte, aus seinem grimmigen Blick und sie ärgerte nicht, ihm die Antwort zu geben, die einen schwachen Glücksstrahl in seine Seele trug.

Anneliese befand sich auf dem Wege der Besserung, Reinhold, aber sie ist noch sehr schwach.“

„Dem Himmel sei Gott und Dank!“ rang es sich aus seiner Brust, und die fahle Farbe der Wangen wich einer leisen Röte.

Er vergaß, daß es sein Geheimnis war, welches er mit diesem Stoßzusitzer preisgab, er sah ganz verklärt aus.

Anneliese hat in ihrem Lieberphantasien viel von dir gesprochen,“ fuhr Klohlde ohne Umschweife fort, denn die kurze Zeit ließ Erörterungen nicht zu, ich weiß jetzt alles, Steinhold, ihr habt euch lieb, ihr tragt im Schloßpark zusammen, und Anneliese wegen Schweigsatz du und läßt die sinnlose Anklage über dich ergehen. Ich bitte dich, sei vernünftig, und wenn du nicht sprechen willst, so geschiefe, daß ich deinem Rechtsanwalt die Wahrheit mittele. Alle, welche dir wohlwollen, sind überzeugt, daß eine Frau im Spiel ist und daß du schwierig um sie zu schonen, aber niemand weiß, um wen es sich handeln könnte.“

Steinhold war aufgesprungen; das war wieder der willensstarke tyrannische Bruder, der dort vor ihr stand, dessen Sorn, ja, dessen Stimme sie oft gefürchtet hatte.

„Doch du feinst unter Geheimnissen verdeckt, hörst du? Keinem! Oder hast du schon etwas ausgeplaudert? Sage die Wahrheit, versuche es nicht, mich zu täuschen in dieser ersten Stunde!“

„Rage dich nur nicht so machtlos auf, Reinhold; trotzdem ich mir Gewalt antun mügte, Dr. Steier gegenüber zu schwigen, habe ich es doch getan. Aber ich bitte dich, sag endlich die Menschen wissen, daß die Liebe zu Anneliese es ist, die dir bisher die Lippen verschliegt. Du würdest mit einem Schlag alle Sympathien auf deiner Seite haben. Und so —“ sie schluchzte laut auf — „ach, mein armer Bruder, du scheinst nicht zu ahnen, wie verzweifelt ernst deine Lage ist, sonst würdest du bezüglich alles zu deiner Rettung tun.“

Reinhold machte eine Bewegung, die verriet, daß er ganz anderer Meinung war. Ihre Tränen rührten ihn. „Du kennst die Menschen nicht, liebe Schwester,“ sagte er mit sanftem Ernst, „vielleicht würde anfangs die Stimmung zu meinen Gunsten umschlagen; danach aber, dessen bin ich ganz sicher, hätte ich alle gegen mich und wäre unrettbar verloren.“ Dafür durfte schon Graf Korbburg sorgen, und wohl der Himmel, was der Staatsanwalt zu meines gänglichen Vernichtung vorbrachte. Annelieses Name wäre dann in jedermann's Mund und für mich nichts, durchaus nichts gebessert.“

„Über Reinhold, dies alles ist ja Wahnsinn!“ rief Klohlde verzweifelt, „du kannst doch nicht unschuldig ins Buchhaus geben. Doch weiß unsere arme Mutter nichts, sie sieht nur Seiten die Zeitung, und den Herrn Prediger in unserem kleinen Heimatdorf habe ich gebeten, ihr nichts zu sagen. Wenn sie das Schreckliche erfährt, so ist es sicher ihr Tod.“

Reinhold hörte kaum auf sie. „Anneliese, du mein Liebling,“ sagte er zärtlich, „du liebst, du bist mir nicht genommen.“

„Du wirst sie niemals wiedersehen, wenn du bei

demnach Schweigen beharrest, das Buchhaus wird euch trennen, man sagt, es sei ein offenes Grab, und die welche es aufnimmt, sterben langsam, unter unfähigen Qualen dahin. Und während du leidest, geht der Mörder frei und frant genug umher und genießt die Früchte seiner abscheulichen Tat.“

„Man wird ihn zu finden wissen, Klohlde, das Schloß wird mich nicht ganz verlassen.“

„Sie nimmt, ohne seine Supersicht zu teilen, „hast du keine Ahnung, wer es getan haben kann, Reinhold? es müßte sich doch irgend eine Spur verfolgen lassen.“

Darüber habe ich schon so viel nachgedacht, daß mir wir im Kopf davon geworden ist, aber ich finde keinen Inhalt. Die persönlichen Beziehungen des Grafen waren mir ja auch ganz unbekannt.“

„Und so willst du tatenlos, stumm warten, bis man dir den Prozeß macht?“

„Ich kann ja nichts zu meiner Rettung tun,“ sagte er düster, „der Schein ist unbedingt gegen mich.“

„Gott ich Anneliese deine Gnade bringen?“ fragt die Baronin leise und hastig, denn man vernahm den Schritt des Kusshebers.

„Ja, aber sei vorsichtig damit, erschrecke sie nicht. Weiß sie —“

„Nichts! Sie ist noch zu schwach, vorläufig darf sie nichts erfahren.“

„Sie blieb ihnen nur noch Zeit zu einer flüchtigen Umarmung, sie mußten sich trennen.“

„Mit diesem Zusammensein begrüßte die junge Frau brauen die kalte Winterluft, und doppelt schwer empfand sie das Unglück ihres Bruders.“

„Ihr erschien alles unsagbar düster und frostlos, sie gab ihm ganz und gar verloren.“

In kurzer Zeit hatte sie das Schloß erreicht.

Auf dem zweiten Treppenabsatz blieb sie stehen und sah den Bild über möhigepflanzte Bergpflanzen und weiche Marmorgruppen schweben.

Da wurde oben die Tür geöffnet und männliche Schritte näherten sich der Treppe. Sie vermied gern jede Bewegung mit dem Grafen und tonnte im Augenblick doch nicht ausweichen.

Über das war gar nicht der Gefürchtete, sie hörte es am ungleichmäßigen, schwergängigen Gange des Rätherkommenden.

Jetzt sah sie in ein gebundenes Gesicht, in Augen, die vor Schadenfreude funkelten, eineller Duft von Alkohol wehte sie an. Entsezt sich sie zurück, somit es der engen Raum gestattete. Der Mensch sah aus wie ein Begräber, wie kam seinesgleichen in das Schloß?

Politische Tagesübersicht.

Nach einer Teilung der Landesversicherungsanstalt Schlesien. Am Sozialpolitischen Ausschuss des Reichstags wurde die zur Verhandlung stehende Frage der Teilung der Landesversicherungsanstalt Schlesien zurückgestellt. Der Ausschuss will abwarten, ob sich nicht auf direktem Verhandlungswege die Möglichkeit ergibt, ohne eine Trennung der Landesversicherungsanstalt die Interessen der beiden Provinzen Ober- und Nieder-Schlesien ausreichend zu wahren.

Der Österreichisch-Deutsche Kongress veranlaßt am Freitag, den 10. Dezember, abends 8 Uhr im Reichstagsgebäude, einen Vortragsabend, an dem Herr Dr. Werner Weißbrand über "Die soziale Mission Peter Rosingers" sprechen wird. Darauf schließt sich eine Vorlesung Hermann Stenzels aus mundartlichen Dichtungen Rosingers. Der Eintritt ist frei.

Die Danziger Anteilstreite. Nach der durch Vertrag vereinbarten Rechtslage besteht kein Zweifel, daß die polnische Regierung berechtigt ist, in der Frage der Danziger Anteile mitzusprechen. Dieses Recht beruht auf dem polnisch-Danziger Vertrag, der auf Grund des Verfaßter Vertrages abgeschlossen worden ist. Der Verfaßter Vertrag hat den Abschluß eines Vertrages zwischen Polen und Danzig vorgeschrieben und in diesem Vertrag vom 9. November 1920 ist dem Verlangen des Verfaßter Vertrages, daß die Leitung der auswärtigen Angelegenheiten Danzigs von der polnischen Regierung zu übernehmen ist, insbesondere durch die Vortheile Rechnung getragen worden, daß Danzig ausländische Ansprüche nur nach vorheriger Beratung mit der polnischen Regierung aufzunehmen darf. Die Anerkennung der polnischen Regierung in der Danziger Anteilstreite ist also bindendes Recht.

Ein Plan zur Bildung einer Provinz Südwesdeutschland besteht nicht. Die Annahme in einem Aufsatz des Hannoverschen Justiz, daß der Reichsminister des Innern die Schaffung einer Provinz Südwesdeutschland mit Frankfurt a. M. als Mittelpunkt plane, beruht, wie wir von unternrechter Stelle hören, auf einem Irrtum. Der Minister hat Ausführungen darüber nicht gemacht und auch nicht ein Programm zur Verwaltungsreform aufgestellt. Der Irrtum dürfte darauf zurückzuführen sein, daß der Minister in einem Artikel über die Verwaltungsreform in Frankreich geschrieben und darin lediglich bemerkte hat, daß wenn man den französischen Staaten aus Deutschland übertragen wollte, manche Provinzialbehörden fortfallen mühten. Ein Programm für eine deutsche Verwaltungsreform hat der Minister nicht entwidmet.

Reichs-Justizminister in Deutschland. Der russische Außenminister Tschitscherin ist am Dienstag in Berlin eingetroffen, er ist aber noch Deutschland nur aus Gründen seiner Gesundheit gekommen und will einen Spezialisten in Frankfurt a. M. aufsuchen. Für seinen Besuch in Berlin war nur kurze Zeit voreesehen und es war fraglich, ob er Gelegenheit zu einer politischen Besprechung haben würde.

Verhandlungen über eine provisorische Regelung der Arbeitszeit. Im Reichstag haben am Dienstag Verhandlungen mit den Führern der vier Regierungsparteien über eine provisorische Regelung der Arbeitszeitfrage stattgefunden. Es gilt eine provisorische Förmung zu finden, die nach allen Seiten befriedigen kann. Das Ergebnis war, daß ein kleiner Ausschuß aus Vertretern der Regierungsparteien bestimmte Vorschläge formulieren soll, über die dann am Mittwoch weiter verhandelt werden wird. Strittig ist hauptsächlich die Dauer der freivilligen Mehrarbeit.

Die Sicherheitsverhältnisse in Polnisches-Oberschlesien. Die Schlesische Volkszeitung meldet aus Lauterburg, die Sicherheitsverhältnisse haben sich seit den Wahlen erheblich verschlechtert. In den letzten Tagen sind ein Hütteninspektor und ein Beamter von Banditen überfallen und schwer mishandelt worden. In der Nacht zum Sonntag haben die Polen die höhere deutsche Minderheitsschule angegriffen. Sämtliche Fenster Scheiben wurden eingeschlagen.

Poincaré stellt wieder die Vertragsfrage. Ausführungen des französischen Außenministers schlossen sich kommunistische Anträge gegen die Politik Frankreichs in Tunis und Syrien an. Poincaré stellte daran wieder die Vertragsfrage. 325 Abgeordnete sprachen sich für und 200 dagegen aus.

17. Kapitel

Es war zwei Wochen später.

Dr. Steier lag lang ausgestreckt auf der Chaiselongue und rauchte mit vollem Behagen seine Zigarette. Er redete, beim Arbeiten zu rauchen, weil es seine Geistesaktivität anregte.

So wie er dort reglos auf dem Rücken lagend, verharrte, konnte er am besten denken. Aber freilich, was half hier all' sein Kombinieren! Möchte er sich noch so sehr anstrengen, er kam um keinen Schritt vorwärts in dieser Mordfassade. Sein Client hütte sich nach wie vor in hartnäckiges Schweigen und die Baronin ebenso. Hatte er anfangs gehofft, aus der Schwester des Angeklagten etwas herauszuholen zu können, so mußte er seinen Irrtum bald einsehen. Die hübsche, schlanke Frau wußte zu schweigen. Sie war auf ihrer Hut.

Es klopfte, und gleich darauf wurde von außen die Tür geöffnet, ein Arbeiter in blauer Bluse, die Tompfeife im Mund, trat ein. „Sind wir ungestört?“ fragte er in unterdrücktem Ton.

Der Rechtsanwalt hatte sich halb aufgerichtet. „Ich bitte allein. Bleiben Sie ab.“

Der Arbeiter verschloß die Tür. Dann legte er die Pfeife fort.

„Nichts! Keine Spur! Der Mensch ist wie vom Erdboden verschwunden. Berrückt konnte man werden!“

Dr. Steier häute sich wieder ausgestreckt. Kurze Zeit war er ganz in blaue Rauchwolken eingehüllt. „Es ist, wie ich von vorne herein sagte — der Graf hat ihn fortgeschafft.“

„Über solche Kerle pflegen wiederzukommen, sich wie Blutsauger an ihre Opfer zu hängen.“

„Machen Sie es sich gemütlich, Römer, heut' sieht, ich Sie nicht mehr hinaus.“

„Soll' auch ein Hundewetter draußen, Schneetreiben, daß einem Hören und Sehen vergeht. Die Bahnarbeiter müssen aber trotzdem standhalten, es darf keiner feiern. Am 1. April des kommenden Jahres röhrt der erste fastplanmäßige Zug über Nordburgisches Wiesental. Der Staat hat es sich verschiedene Millionen kosten lassen, aber der Herr Egon hat nichts davon, der Notar ist ein gewissenhafter Verwalter des Nachlasses, er gibt nicht einen Heller mehr heraus, als er laut Testament darf.“

Er zog sich in eins der nächsten Zimmer zurück, und als er nach einiger Zeit wieder zum Vorschein kam, hatte er sich einer gründlichen Metamorphose unterzogen.

Der Arbeiter mit der gedrungenen Gestalt, dem robusten Gesicht und dem struppigen, dunllen Haar hatte sich in einen schlanken, sehr schneidigen jungen Herrn verwandelt, dessen schmales, seingeschnittenes Gesicht und kurz geschnittenes Blondhaar in nichts an den Arbeiter erinnerte.

Römer war trog seiner Jugend einer der routiniertesten Detectives der Reichen, zähe und verschlagen und mit jenem sicheren Takt ausgestattet, der mindestens ebensoviel wert ist, als reiche Lebenserfahrungen.

Die neue Koalitionskonferenz. Nach einer Melbung aus Berlin haben sich die Führer der Parteien über die Bildung einer Koalitionsregierung geeinigt. Die neue Regierung trete am heutigen Mittwoch gebildet werden. Aber werden Republikaner und Monarchisten anhören. Condé hat dem Präsidenten der Republik die Demission des Gesamtministeriums eingerichtet.

Versteigerung der belgischen Kriegsflotte. Diese Woche werden in öffentlicher Auktion die Schiffe der belgischen Kriegsflotte zum Kauf angeboten, die am 31. März 1917 aufgelöst wird.

Um die Winterurlage für die Beamten. Der Deutsche Beamtenbund teilt mit: Da die vom Reichsfinanzminister gestellte Winterurlage für die Beamtenchaft bei den Länderregierungen auf unerwartete Schwierigkeiten stößt, beschließt der Deutsche Beamtenbund, in zwei großen öffentlichen Versammlungen in Berlin am 2. Dezember 8 Uhr abends zu dieser Frage Stellung zu nehmen. Parlamentarier des Reichstages und des Landtages haben ihr Urtheil schließen in Aussicht gestellt.

Ein kaudisches Urteil über den Reichswirtschaftsrat. Dr. Henry du Jonvel belohnt sich heute mit der Kompetenz des Reichswirtschaftsrates. Er urteilt, daß die deutsche Republik in Zukunft weit besser handelt sei als die französische. Du Jonvel beweist, daß man es in Frankreich versäumt habe, ähnlich Blaue zur Organisation einer dritten Kammer, einer wirtschaftlichen Kammer, ins Leben zu rufen, und schreibt: Warum ist es nötig, daß Deutschland uns in dieser Beziehung vorankommt?

Die öffentliche Schulden Frankreichs. In einem Bericht des Abgeordneten Palmaire zum Budget des Finanzministeriums wird die öffentliche Schulden Frankreichs auf 506.324 Milliarden Fr. beziffert, und zwar die inländische und die ausländische bei einem Kurs von 150 Fr. für 1 Lit. auf 219.778 Milliarden Fr. mit einer jährlichen Zinslast von 21.535 Milliarden Fr. d. h. mehr als die Hälfte der im Budget für 1927 vorgesehenen Kredite.

Zahlreiche Verhaftungen italienischer Spione in Nizza? Wie sich ein Spätabendblatt aus Nizza melden läßt, sind im Anschluß an die Verhaftung der italienischen Spione Procopio und Capati zahlreiche Verhaftungen vorgenommen worden. Die französischen Polizei soll Beweise in den Händen haben, nach denen Italien ein großes Interesse für die Auslegung neuer Strafen, der Unterhaltung des französischen Geheimdienstes und an den französischen Flugplätzen nehme. Außerdem sollen zwei Dokumente aufgefunden worden sein, die sich auf den Aufstand der französischen Hafen in Algerien, die französischen Truppenabstände in Marokko und die Militärfahrzeuge beziehen. Man sieht in Pariser Kreisen dieser Nachricht sensationelle Bedeutung zu.

Die rumänische Königin in Frankreich. Die Königin von Rumänien ist Dienstag vormittag 11 Uhr von ihrer Amerikareise in Überburg eingetroffen. Die Königin hatte sich am Nachmittag mit einem Sonderzug nach Paris begeben.

Gachin zu Gefängnis verurteilt. Der französische kommunistische Abgeordnete Gachin wurde vom Polizeigericht in Montreux zu einem Jahr Gefängnis und 2.000 Franken Geldstrafe verurteilt. Gachin war der Verfasser eines antimilitaristischen Plakats, das die Soldaten zur Menschen aufforderte.

Politische Demonstrationen gegen den Ausfall der oberösterreichischen Gemeindewahlen. Als Demonstration gegen den Ausfall der Gemeindewahlen in Polnisches-Oberschlesien hat bekanntlich am vorigen Sonntag in Katowitz ein Auftakt der polnischen Auftaktvereinigung stattgefunden, bei dem der polnische Inneminister und der Voivode zugegen waren, die auch beide Aufräufe an die Demonstranten richteten. Am Demonstrationstag wurden Plakate mitgesetzt, die unter heiterer bildlicher Darstellung die Vertreibung der Deutschen, die Nulllösung und Vertreibung des Deutschen Volkesbundes, die Entstalinung der sich zum Deutlichkeit bezeichnenden Staats- und Kommunalbeamten, die Ungültigkeitsserklärung der Gemeindewahlen und anderes mehr verlangten. Obwohl die genannten beiden polnischen Funktionäre zugegen waren und obwohl zahlreiche Polizei zu Fuß und zu Pferde aufgeboten war, wurde gegen diese

verhängende Polizeiaktion nicht eingegriffen. Sie blieb auf den politischen Inneminister und den Voivoden nicht ab, ihre Aufräufe auf den Marktplatz zu halten. Der Reichs- und Staatssekretär bei der Gemüthlichen Kommission wird daher unter Hinweis auf Artikel 88 des Generals Abkommen die Aufmerksamkeit des Präsidenten Galander auf diese Vorfälle lenken, da nach diesem Artikel die vertragsschließenden Zeile verpflichtet sind, allen Einwohnern des Abkommensgebietes ohne Unterschied Schutz ihres Lebens und ihrer Freiheit zu gewähren.

Abschluß der Tagung der Unterkommission B der vorbereitenden Abschlußkommission. Die Unterkommission B der vorbereitenden Abschlußkommission hat am gestrigen Dienstag ihre Arbeiten abgeschlossen. Zu dem angenommenen Bericht an die vorbereitende Abschlußkommission wurde die Einschätzung zweier Sachkommissionen für Budget- und Wirtschaftsfragen festgelegt. Diese Sachkommissionen sollen bereits im Januar des nächsten Jahres zusammenentreten. Die Unterkommission B tritt am 16. März hier wieder zusammen. Das Datum für den Zusammentritt der vorbereitenden Abschlußkommission ist auf den 21. März festgesetzt worden.

Neuer Wahlausgang der englischen Arbeiterpartei. Durch den Wahlausgang der englischen Arbeiterpartei erforderte die Nachwahl in Hull endete mit einem verdeckten Siege Kennworthys. Er erhielt 18.145 Stimmen, der konservative Gegenkandidat 11.468 Stimmen und der liberale Kandidat 2.855 Stimmen.

Der oberschlesische Schiedsentscheid verbindlich. Der Schiedsentscheid für den oberschlesischen Steinkohlenbergbau, der ab 15. November eine Vorberührung um etwa 4%, des angestrebten Lohns vorsehend, ist vom Reichsarbeitsminister für verbindlich erklärt worden.

Kombinationsverhandlungen über das Geleis gegen Schmutz und Schund. Die Fassung des Gesetzes zur Bewahrung der Jugend vor Schmutz und Schund war gestern Gegenstand von Verhandlungen zwischen der Deutschen Volkspartei und dem Zentrum, die vielleicht erhofft lassen, daß das Zentrum die Anträge der Deutschen Volkspartei, drei Reichspräsidenten im Benehmen mit den Ländern einzurichten, unterstützen wird. Die Deutsche Volkspartei würde, falls ihr Antrag zu § 2 (Einführung von drei Reichspräsidenten) nicht durchsetzt, für den demokratischen Antrag auf Einrichtung einer Reichsstelle stimmen.

Vorberufung auf deutsches Vorschlag Ratsherr? Dr. Stresemann hat dem Generalsekretär des Volkerbundes vorgeschlagen, den Vorsitz für die Dezembertagung des Volkerbundsrats an Belgien zu übertragen und Deutschland den Vorsitz während der Märztagung zu überlassen. Bandervelde dürfte bereit sein, diesem Vorschlag zu entsprechen.

Einer neuer Anschlag auf den japanischen Prinzregenten. Eine Central-News-Meldung aus Tokio folge ist ein weiterer Attentatsversuch gegen den Prinzregenten unternommen worden. Der Prinz unternahm eine Autofahrt, als sich ein Priester auf das Trittbrett des Wagens schwang, als sich den Prinzregenten zu ermorden. Der Anschlag wurde verhindert. Bei der Verhaftung wurden ein Dolch und andere Waffen in dem Gewande des Priesters gefunden.

Englische Altenstücke zum Weltkriege. Heute wird der 11. Band der britischen amtlichen Dokumente über die Ursachen des Weltkrieges veröffentlicht werden. Die Dokumente umfassen den Zeitraum vom 28. Juni 1914 nach der Ernennung des österreichischen Thronfolgers und seiner Gemahlin in Sarajevo bis zur britischen Kriegserklärung an Deutschland am 4. August 1914.

Die Wiederaufnahme der Arbeit im englischen Kohlenbergbau. Die Zahl der Bergarbeiter, die heute in England die Arbeit wieder aufgenommen haben, übersteigt jetzt beträchtlich eine halbe Million. Die letzte Zunahme beträgt über 60.000.

Ein Misstrauensvotum der englischen Arbeiterpartei. Die Unterhausfraktion der Arbeiterpartei beschloß, die Regierung wegen ihrer Politik im Nothentwurf das Misstrauensausprägen. Die Executive der Fraktion ist beauftragt worden, den Misstrauensantrag zu formulieren, der in der nächsten Woche zur Beratung kommt.

„Dienst erwiesen wurde — ein, meinewegen auch zwei Goldstücke — aber ein Wertobjekt, das nach vielen Tausenden fährt — das verleihe ein anderer!“

Dr. Steier zuckte die Achseln. „Wenn wir nur den Burschen endlich fassen könnten!“

Römer blickte lebhaft auf. „Wenn wir ihn fassen und zum Sprechen bringen, wird endlich Licht in diese geheimnisvolle Mordaffäre kommen, nicht wahr, das ist auch Ihre Ansicht, Doctor?“

Der Rechtsanwalt zog langsam an seiner Zigarette und rührte dann vorsichtig die Asche ab. „Wenn er wirklich beteiligt ist,“ sagte er dann nachdenklich, „so wird ihm schwer beizukommen sein. Wir haben in ihm einen raffinierten Gegner.“

„Sie sprechen vom Grafen Nordburg, nicht wahr? Ein Geigen, daß Sie endlich Farbe defensieren, Doctor. Mir erzählt der Graf schon verdächtig, als ich ihn zum ersten Male sah, und ich bin überzeugt, daß er den Mörder an gestiftet hat.“

„Was nügen alle Vermutungen, Römer? Schäfert Sie mir den Deifing zur Stelle, dann können wir handeln.“

„Und so läßt sich nichts, gar nichts gegen Nordburg unternehmen?“

„Nicht das geringste. Wir müssen sehr vorsichtig sein, eine Übereilung wäre nur zum Nachteil. Tatenlos können wir natürlich ebensowenigbleiben. Wir wollen überlegen, was zunächst geschehen kann.“

Es folgte nun eine lange, eingehende Unterredung, die im Flüsterton geführt wurde.

Im Schloß Nordburg möchte sich heute ein lebhafte Treiben bemerkbar. Die Besserung im Befinden der Komtesse war fortgeschritten, langsam, doch stetig erholt Anne ließ sich von den Strapazen der schweren Krankheit. So weit war sie schon genesen, daß der Arzt ihr erlaubt hatte, eine Stunde aufzustehen.

„Alles, was der Bärtner an duftigen Blüten austöben kann, war der Schere zum Opfer gefallen. Der Graf brachte seiner Cousine selbst den frühlingduftigen Strauß.“

Sein Erscheinen am Krankenbett galt aber nicht nur der Freude über die Genesung seiner Cousine, sondern der unbedeutenen Frage, die ihm unablässlig beschäftigte.

Erinnerte Anne sich der heftigen Szene, die Verlassung zu ihrer Krankheit gewesen war, oder hatte sie dieselbe, was so oft bei plötzlicher schwerer Erkrankung vor kommt, vergessen? Er mußte es in Erfahrung zu bringen suchen.

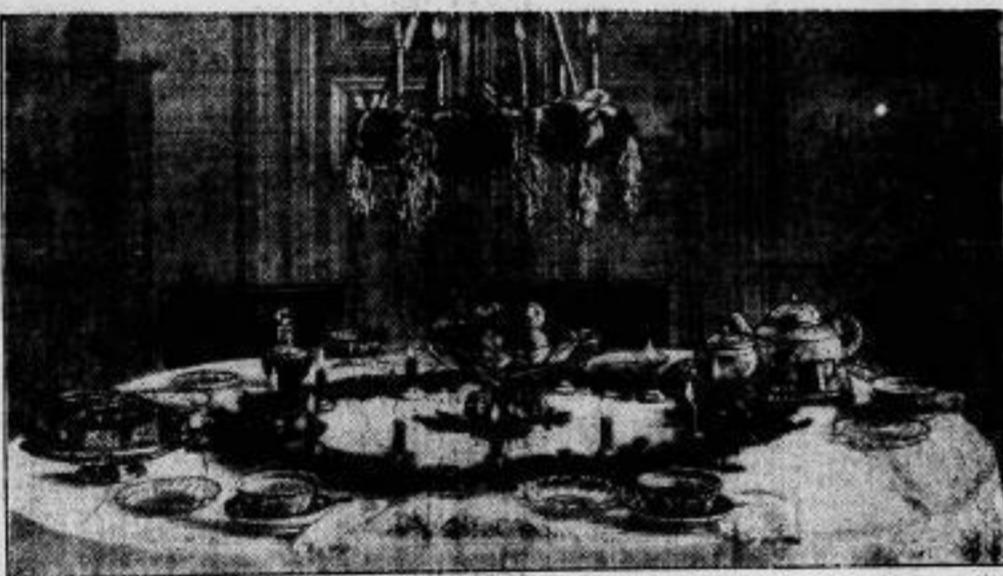
Fortschreibung folgt.



Klapperflocke Weißerküppel. — Die ähnlichen Drei-Linge der Welt.
Ein wahres Meisterstück vollbrachte Meister Adelar, indem er dem Ministerialamts-Ober-gebäilfen Krausk und seiner Chorkau in Berlin-Steglitz im Jahre 1922 gleich drei kleine Töchterchen ins Haus brachte, die sich einander so ähnlich sehen, daß kaum die Eltern sie genau unterscheiden können.



Elisabeth Bergner läßt sich von Musacchio zeichnen.
Cesare Musacchio, der beste Zeichner Italiens, dem viele Köpfe Europas u. a. der Papst, der König von England und Mussolini gesehen haben, hat jetzt auch die berühmte deutsche Schauspielerin Elisabeth Bergner gezeichnet. Das Bild wurde in einer Theaterpause in der Garderobe der Frau Bergner aufgenommen.



Adventlich gedeckter Tisch.

Berliner Brief.

Das Planetarium. — Im Paradies der Dänen.

Berlin, 30. November 1928.

Berlin lebt seit Ende der vergangenen Woche im Zeichen der Sterne. Ausnahmeweise einmal nicht im Zeichen der Bühnen- und Filmkerne, sondern der richtigen, himmelnden Himmelskörper, die ihre Strahlen ins unendliche Alles strahlen.

Das Planetarium am Bahnhof „Zoologischer Garten“ ist eröffnet und die Hauptstadt dadurch um eine neue Schauswürdigkeit bereichert worden. Das Gebäude besteht hauptsächlich aus einem im Durchmesser 25 Meter weiten und 15,5 Meter hohen Zuschauerraum, nebst den dazu notwendigen Nebenräumen. In der Mitte des Zuschaueraales, der 40 Personen Platz bietet, erblickt man das Planetariumsinstrument, das den Himmel mit seinem riesigen Sternengefunkel auf die kuppelförmige Vorführungswand projiziert. Denn kuppelförmig ist das Gebäude überhaupt, und diese Kuppel ist mit weißer Leinwand bedeckt. Durch die Wölbung läuft man dem Aufzauer bei fast völliger Verdunkelung des Raumes ein und kommt den ausgeleuchteten Himmel vor. Man glaubt sich tatsächlich auf einer Welt verloren, wo das Auge ungehemmt in die Weite schweifen kann, wenn man im Planetarium sitzt und die Sternenwunder über sich anstauen sieht. Majestätisch steht die Sonne am Himmel, umkreist von der Erde und ihrem Trabanten, dem kleinen Planeten, der so still geht! Doch und doch verändert sich das Bild. Die Erde kreist weiter und die Sonne verschwindet am Horizont, der nur ausschließlich vom silbernen Mondlicht überstrahlt wird.

Alle die guten alten Freunde, die wir seit unseren Kindertagen kennen, finden wir im Kuppelgewölbe des Planetariums wieder. Die uns vertrauten Sternenbilder ebenso wie die Planeten und die Fixsterne. Von letzteren allein sind es etwa 5400 Exemplare, welche der Wunderapparat auf die Projektionsfläche wirft. Der rötliche Mars knüpft vor uns auf die Bemerkung, die wir als Voraussetzung für

nen und als abendländisches Gesicht, sowie die ringumgebene Saturn, dessen Trabanten deutlich sichtbar sind. Die Milchstraße steht ebenso an unseren Augen vorbei wie der Sirius und der Merkur, der Uranus und der Neptun...

Einige Handgriffe an der Schalttafel die zu dem Zentralapparat gehören, ermöglichen es binnen Minuten, und ein Bild des nächtlichen Sternenhimmels vor Augen zu zubringen, so wie diejenigen Lebewesen es haben, die etwa 13 Jahrtausende vor uns auf dieser schönen aller Welten wandelten. Wenn man sich vergegenwärtigt, daß seit Erscheinen Christi auf Erden noch nicht einmal 2000 Jahre vergangen sind, wird man die Größe der erwähnten Zeitspanne ermessen können. Aber damit noch nicht genug: wir können im Planetarium auch davon Kenntnis nehmen, wie der Sternenhimmel einmal in weiteren 18 000 Jahren aussehen wird. Die Feste in die Vergangenheit ist heute also ebenfalls eine unmöglichkeit, die den Blick in die Zukunft.

Der Apparat selbst, der all diese Möglichkeiten und Wunder hervorruft, wiegt ca. 1800 kg, und ist nach Entwurf des Gelehrten Dr. Bauerfeld entstanden. Das Instrument besteht aus 120 kleinen Projektionsapparaten und verschiedenen Motoren, die den Antrieb an dem täglichen Umlaufe des Himmels und zum Jahreslauf der Planeten sowie anderer Himmelskörper in Gang setzen. Sämtliche Bewegungen des Apparates werden von dem Redner, der den dazu notwendigen Vortrag hält, von seinem Pult aus durch Schalten der Elektromotoren bewirkt und verlaufen völlig geräuschlos. Ein Jährling gehästet, das genaue Datum nach Jahr und Tag ablesen, für das die jeweilige Stellung der Sterne an ihrem fiktiven Himmel gilt.

Der Vorgang, in der die Sonne ihre scheinbare Bahn, die Ellipse oder Elliptik durchläuft, dauert in Wirklichkeit ein volles Jahr. Im Planetarium hingegen führt man uns das Geschehen in der Zeit von 4 Minuten, von einer Minute oder von nur 7 Sekunden vor.

Wie alles, was neu ist, erfreut sie auch das Planetarium augenscheinlich eines härmlichen Andranges, und der Berliner Humor weht bereits seinen Schnabel zu uitigen Ergebnissen. „Au Gute, Mensch, der Planetarium ist die neue



"Im den Schneider-Vofal."
An der Wendemarkt.
Bei Norfolk (Nordamerika) gelangte der 1913 gegründete internationale Wasserflugzeugwettbewerb um den Schneider-Vofal auf einer Riedenmal zu durchfliegenden 50 Kilometer-Rundkreise zur Entscheidung. Um die Trophäe beworben sich Amerika und Italien, die beide den Vofal je zweimal gewonnen hatten. Major de Bernardi gewann den Vofal endgültig für Italien. Auf seinem Macchi-Hydroplan mit 600 PS-Motor erreichte er ein Stundenmittel von 295,800 Kilometer. Dichten Belteford verbesserte er kurz darauf noch mit 315,122 Stundenkilometer.



Der Juwelenräuber Spruch vor Gericht.
Spruch demonstriert beim Vottermin seinen Dickschädel.

technische Nothilfe!“ singt ich auf. „Denn wenn Sonne und Mond mal streiken, so jehn wa einfach und holn bei Instrument aus der Gedärme un machen Sonne un Mond mit'n Kinoapparat auf'n Himmel! Mensch, Major, der Dings is sturk!“

Ganz so einfach ist die Sache ja nun gerade nicht. Aber es ist doch so schön, von Sternen und himmlischen Dingen wenigstens zu reden, daher sei auch hier einer Neuerrichtung gebadet, die gleichfalls „himmlisch“ ist — für die holde Damenwelt nämlich. Das neueste vom Neuen besteht augenscheinlich darin, ein Paraffinbad zu nehmen, durch das die düstere Frau der Welt für binnen fürchter Früh in ein zwirnschlängelähnliches Gebilde verwandeln kann.

Wie jeder Segen kommt auch dieser von jenseits des Ozeans, obwohl sein eigentlicher Erfinder der französische Arzt de Sandfort ist, der herausfand, daß Paraffin, das über Körperstemperatur hinaus erhitzt wird, absolut unschädlich ist. Bis jetzt hielt man es für unmöglich, doch unter Körperhitzegrade zu ertragen vermöchte, die über 40 Grad hinuntergehen. Aber die liebe Gütekeit, die besonders die Dame soviel Opfer bringen läßt, hat auch hier wieder einmal abgelegt. Sie begibt man Paraffinbad, nach amerikanischem Muster, ein Paraffinbad, das natürlich, wie alle derartigen Stätten im vornehmsten Westen liegt. Wer als dicht dort hineingehen, kommt kann, kann wieder heraus. Es soll sogar empfehlenswert sein, sich als Dame darüber gleich eine Schneide mitzunehmen, die die Kleidungsstücke der Patientin einhält, während die behandelt wird.

Die Behandlungswweise an sich ist eine nicht allzu unangenehme. Diejenigen Körperstellen, die schlank gewünscht werden, begibt man soziomatisch mit flüssigem Paraffin, das erhartet und sich in dem Zustand leicht von unserer geschätzten Person wieder ablösen läßt. Die Erfolge, die erzielt werden, sollen alles andere auf diesem Gebiete übertreffen — eine mehrfachige Gewichtsabnahme soll sich nach jedem Bad feststellen lassen.

„Glaube macht selig!“ Es lebe das Paradies der Dänen, das Paraffinbad, die modernste Errungenschaft auf dem Gebiete der Kosmetik!

E. B.

Handel und Volkswirtschaft.

Die Reichsratszahl für die Lebenshaltungskosten im November 1926. Die Reichsratszahl für die Lebenshaltungskosten (Ernährung, Wohnung, Beleuchtung, Bekleidung und „Sonstiger Bedarf“) beläuft sich nach den Feststellungen des Statistischen Reichsamtes für den Durchschnitt des Monats November auf 148,6 gegen 142,2 im November. Sie hat sich somit um 1,6 % erhöht. — Die innerhalb der Ernährungskosten in der ersten Novemberhälfte für einfache Nahrungsmittele eingetretene Preissteigerung ist in der zweiten Monatshälfte größtenteils wieder zum Stillstand gekommen. Die Ausgaben für Beleuchtung sind erneut leicht zurückgegangen. Bei den übrigen Bedarfsgruppen waren nennenswerte Veränderungen nicht zu verzeichnen. — Die Mittszahlen für die einzelnen Gruppen betragen (1918=100): für Ernährung 149,2, für Wohnung 104,8, für Beleuchtung 144,0, für Bekleidung 158,4, für den „Sonstigen Bedarf“ einschl. Verkehr 184,7.

Berichterstattung des Großhandels in der Zentralhalle für Interessen der Leipziger Messe e. V. Der Zentralausschuss des Deutschen Großhandels e. V. hat sein Präsidiumsmittel, Herrn Stadtrat Bruno Eiffenbühler, Mitglied der Industrie- und Handelskammer zu Berlin, als Berater des Großhandels in den Hauptausschuss der Zentralhalle für Interessen der Leipziger Messe e. V. entlassen.

Berlängerung des Depozitages. Das am 1. Juli 1925 in Kraft getretene Depot- und Depozitagesetz, das zwar gegenüber der früheren Regelung wesentliche Rücksichten anordnete, aber die Gewerbefreiheit der Banken auch weiterhin einengte, läuft mit Ende dieses Jahres ab. Da sich das Gesetz in der Praxis günstig auswirkte, glauben die nahenden Kreise, den Gewerbeausschuss dieses Gesetzes noch nicht

entziehen zu müssen. Es soll infolgedessen um zwei Jahre, bis Ende 1926, verlängert werden. Eine entsprechende Vorlage steht bereits auf der Tagesordnung der Donnerstagssitzung des Reichsrates.

In der Berliner Börse war auch am Dienstag die Stimmung des Gießenermarktes unsicher und gefühlsmäßig, wenngleich auch vorübergehend ein etwas läbigerer Verlust in einigen Spezialwerten eintrete. Gutes Ichthafer war der Verkehr auf dem Rentenmarkt. Die fünfzehnzigste Reichsbanknote liegt bis auf 0,81875 Prozent. Schuhgeschäftsanleihe steht sich auf ungefähr 10 Prozent. Von den Banken verloren Berliner Handelsbank 4 Prozent und Commerzbank 2½ Prozent. Eisenbahnen liegen jetzt ruhig. Von Schiffsbauaktien gewannen Norddeutsche Lloyd 2½ Prozent, Danzig 1½ Prozent. Das Geldschiff im Montevideo war siebenfach unverholt. Sachsen, Deutsch-Sachsen, Westfalen und Mannesmann büßten 2 bis 3 Prozent ein. Gut gedehnt waren Öl- und Rheinstahl. Die sogar 1 Prozent gewannen. Seilwerke mußten mehr nachgeben, unter anderen Goldseiferturz 3,25 Prozent. Auch die Aktien der Herrenbindefabrik und die übrigen chemischen Werte erzielten Verluste. Von den Elektroaktivitäten verloren Bergmann 2 Prozent, Schuckert 2½ Prozent, Helios und Siemens 2½ Prozent. Von den Aktien der Maschinen- und Motorenfabriken verloren Hirsch-Kupfer 2 Prozent, Ludwig Löw, Oerlikon, Adler und Berliner Maschinen durchschnittlich 1½ Prozent. Verhümmend wirkte der hohe Geldschiff für Gold über den Ultimo von 6½ bis 7½ Prozent. Der Privatadmont blieb unverändert.

Überweisung einer zweiten Tilgungssumme des Deutschen Rentenbank an die Reichsbank. Von der Deutschen Rentenbank wurden gestern 298 444 801 Reichsmark gemäß Paragraf 11 des Gesetzes über die Liquidierung des Umlaufes an Re-

ichsbanknoten vom 20. August 1924 der Reichsbank überwiesen. Dieser Betrag stellt das zweite Drittel der seinerzeit auf Grund der Rentenbankverordnung gegebenen und später auf die Deutsche Rentenbank überführten Reichsbankskredit dar. Somit ist es der Deutschen Rentenbank gelungen, unter Substitution von Rechenen, die sich seit dem 1. Dezember 1923 aus Sündnahmen und Rückzahlungen auf Tilgungskredite erzielt hatten, ihre Verpflichtungen übermaß ohne besondere Beunruhigung der Landwirtschaft und des Großmarktes nachzuführen.

Übertragung des Centralauschusses der Reichsbank. Der Centralausschuss der Reichsbank ist für Freitag, den 8. Dezember dieses Jahres 11 Uhr norm. einzuberufen worden. Es handelt sich um eine der üblichen Sitzungen des Centralausschusses.

Markberichte.

Wöchentlich erscheinende Preise an der Weinhausebörse zu Berlin am 30. November. Getreide und Getreideartikel pro 100 kg in Reichsmark. Weizen, märkischer 260—272, pomm. — Roggen, märkischer 236—231, märkischer, neu —, pomm. — Mehl, Sommermehl 215—245, neu Wintermehl 190—203. Getreide, märkischer, alt —, neu 174—185. Mais, loco Berlin —. Waggon frei Hamburg 195—199. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto in fl. Sud (feinste Marke über Rotis) 25,00—38,25. Weizenmehl pro 100 kg frei Berlin brutto in fl. Sud 32,25—34,00. Weizenfleie, fr. Berlin 12,50—12,75. Weizenflocken, fr. Berlin 11,80—12,25. Mais —. Getreidegrüßen 55,00—61,00, kleine Getreidegrüßen 34,00 bis 35,00. Getreidekörben 21,00—24,00. Weinfässer 30,00—32,00. Weinfässer 21,00—23,00. Bützen 22,00—24,00. Guginen, blau 14,00—15,00, gelbe 14,50—15,50. Geraubau, neu 21,50—23,00, alte —. Napfschalen 16,20—16,80. Weinflaschen 20,80—21,10. Tafelzucker 9,50—9,80. Sahne-Sahrt 19,80 bis 20,00. Kartoffelkästen 26,00—26,40.



Die heutige Nr. umfaßt 12 Seiten.

Saubere Schlafstelle frei Ritterberg 8.

Möb. Zimmer f. Herrn frel. zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Gut mögl. Zimmer 15. Dezember frei.

Zu erfr. im Tagebl. Riesa.

Wegen Erkrankung des

jeügen lude für sofort

Mädchen

über 18 J. m. gut. Bezugn.

Wiesbach, Goethestr. 2.

Offizier a. D.

Organisationsleiter eines gro. Versicherungsunternehmens, sucht zur Bearbeitung der Leitung des bietigen Bezirks einen arbeitsfreudigen, acquitatorisch und organisatorisch gut veranlagten, kaufmännisch gewandten

Herrn.

Hohes monatliches Einkommen bei entsprechenden Leistungen garantiert. Angebote mit kurzer Angabe der bisherigen Tätigkeit zu richten unter L. K. 769 an Rudolf Wölfe, Leipzig.

Amtliches.

Montag, 20. Dezember 1926, mittags 12 Uhr wird im Sitzungssaal der Amtshauptmannschaft Großenhain

Vergilstag

abgehalten.

Großenhain, am 30. November 1926.

Der Vergilstag der Amtshauptmannschaft.

Kontrolle der Invalidenarten.

Am der Zeit vom 6. bis 17. Dezember 1926 findet in Riesa eine Kontrolle der Invalidenarten statt. Die Arbeitgeber erhalten durch den Kontrollbeamten noch besondere Mitteilung zur Vorlegung der Quittungskarten. Freimüllig Versicherten ist ebenfalls zu empfehlen, ihre Beitragsteilung prüfen zu lassen. Sie haben Beiträge in der ihrem Einkommen entsprechenden Sozialklasse, mindestens aber in Sozialklasse 2, zu entrichten, wenn ihr Verdienst nicht in höhere Sozialklassen fällt.

Die Vorlegung der Quittungskarten kann während der üblichen Geschäftsstunden am 7. und 8. Dezember in der Verwaltungswache Große Straße 6, am 9. Dezember in der Verwaltungshalle Weida und vom 18.—19. Dezember im Rathaus Riesa, Zimmer 17, erfolgen.

Generalverfügungsgesetz Sachsen.

Massage

in und außer dem Hause führen aus
Otto Henze und Frau
Riesa, Karolstr. 12, 1.
Vorstellung
vormittags erdeten.

1 Elektromotor

Gleichstrom, 220 Volt,
4 PS, mit Anlasser und
Spannschaltern zu verkaufen.
G. Heben, Riesa, Görke 10.

Gebr. Röhmoschine
sehr gut nährend, billig
zu verkaufen. Sie fragen
im Tageblatt Riesa.

Sehr gut erh. Gaslocher
u. Gasangabe billig
zu verkaufen. Sie erfr. im Tageblatt.

Paul Schleritz
Glaubitz.

Möbel

neu und gebraucht
stets billig zu verkaufen.
Oskar Messa
Riesa, Brückgasse 4.

Wring- maschinen

alterbeste Qualität
empfehl. billig

Richard Liebscher,
Riesa, 2
— Telefon 694.

Weine nicht

nur, sondern auch Löffel, Weinbrand,
Rum, Arrack, als Spezialität
„Original Samariter-Wagenlöffel“
empfiehlt

Richard Liebscher, Riesa, 2
— Telefon 694.

Köstritzer Schwarzbier



Stillende Mütter

sollen als Kräftigungsmittel das
altberühmte Köstritzer Schwarzbier
trinken. Die Milchabscheidung
der stillenden Frau wird dadurch auf
längere Zeit auf der Höhe erhalten
und steigert diese ganz beträchtlich.
Aufgabe seines berühmten, vollmundigen
Geschmackes wird es im Gegensatz zu
den übrigen Mälzereien auch auf die
Dauer gern getrunken.

Das alte Köstritzer Schwarzbier ist erhältlich
bei Richard Schwabe, Riesa a. G., Metzgerstr.
26, Metzgerstraße 49, und in allen durch
Büste bekannten Geschäften.

Jalousien

in allen Konstruktionen.

Rolladen

aus Holz oder Wellblech.

Holzrollen — Rollschutzhänge

Büromaterialien.

Hans Henold, Dresden-L.

Königstr. 7, Tel. 18400.

Platzvertreter gesucht.



Wieder so ein Paar! Da soll ich nun
helfen, wenn der Stiefel mit schlechter
Schuhcreme verdorben ist. Hier hilft
nichts mehr als eine gründliche Be-
handlung mit Bödo. Mit Bödo wird
das Schuhwerk geschont, das Leder
erhalten und Risse verhindert. Deut-
höre auch Du meinen Rat!

Nimm Büdo

Von
Jeder
als
Seif.
gekocht

erlebt ist eine schöne
Seife. Wie verl. solche
I. 3. schön, prima 8. 1.
egyptische 12. 15. 18. 1.
alte Fleißerbüchse 1. 2.
2. 5. 6. 8. Blumen,
Salen. u. Granatblumen,
Salen. u. Christbaum,
Seelen. Witze. Savon
usw. Wenn sie trocken
etwas brauchen, Nasen,
Dresden, Schaffhausen,
ist immer in allem billig.
Gut warme, guterhalt.

Paleots
für früh. Tische billig
verkauft. Kücheküche 18. 1.

2 Bettlos, Sofafit
Sez. Statik. m. Gelen-
platte verkauft Gräber-
Ges. und Verkaufsgesell.
Karl Gottmann.

Bettelle mit Matratze
gut. Wintermantel,
2. Platz Herrenschuhe,
Gr. 40, preisw. zu ver-
kaufen. Zu erfr. im Tageblatt Riesa.

Christ-
bäume.
Bayerische
Edelkannen sow. Zigarren
eingetroffen
und empfehl. billig

H. Kern
Eibachstr. 2, Telefon 287.

Christ-
bäume.
Eine Bobung
eine berühmte Ober-
zweige und Zigarren in
allen Größen und Preisen
eingetragen zu verkaufen.

W. Sprotten
Blond 60 +
W. Sprotten, 60 + an
W. Sprotten
W. Sprotten
in den Tischen.

Gartenzubehör
Hammitsch
Gartenstraße 21
— Telefon 380. —
Gott Schöfer Nach.

Christ-
bäume.
Eine Bobung
eine berühmte Ober-
zweige und Zigarren in
allen Größen und Preisen
eingetragen zu verkaufen.

W. Sprotten
Blond 60 +
W. Sprotten, 60 + an
W. Sprotten
W. Sprotten
in den Tischen.

Gott Schöfer Nach.

Jhre
Hühneraugen
bereit
LEBEWOHL

Blatt-Apotheke Dr. A. Arnold | apothekarische Fäls. und Fälschware, „Koch“ & Co
Central-Drogerie G. Fischer | 150 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien.

Sonntag, am 12. u. 19. Dezember
11 bis 6 Uhr geöffnet.

Schlüterbrot

täglich frisch
empfiehlt

Otto Reiche, Bäckerei,
oder Bäckerei und
Bäckerei.

Frisch frisch:

ff. Sprotten
Blond 60 +
W. Sprotten, 60 + an
W. Sprotten
W. Sprotten
in den Tischen.

Gott Schöfer Nach.

Hühneraugen
bereit
LEBEWOHL

Blatt-Apotheke Dr. A. Arnold | apothekarische Fäls. und Fälschware, „Koch“ & Co
Central-Drogerie G. Fischer | 150 Pfg. erhältlich in Apotheken und Drogerien.